

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landbausträger bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mültitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Möhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistopp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Antikjallungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schünke, Wilsdruff.

Nr. 27.

Dienstag, den 3. März 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Das diesjährige

Musterungsgechäft

im Aushebungsbezirke Nossen findet nach folgendem Plane statt:

Donnerstag, den 19. März

von vormittags 1/8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus Wilsdruff und Grumbach im Galthof „zum Adler“ in Wilsdruff;

Freitag, den 20. März

von vormittags 1/8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus Birkenhain, Blankenstein, Burghardswalde, Groitzsch, Helbigsdorf, Herzogswalde, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Münzig und Neufkirchen

im Galthof „zum Adler“ in Wilsdruff;

Sonnabend, den 21. März

von vormittags 1/8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus Niederwartha, Möhrsdorf, Roitzsch b. W., Rothschönberg, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach b. K., Steinbach b. Moh., Tanneberg, Unterdorf, Weistopp und Wilsberg

im Galthof „zum Adler“ in Wilsdruff;

Montag, den 23. März

von vormittags 1/8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus Lommatsch, Albertitz, Alt-Lommatsch, Altmittel-Barmentitz, Arntitz, Baderitz, Beicha Bernitz, Birmentitz, Churschütz, Daubnitz, Denschütz, Dobernitz, Döblich, Dörschnitz, Dörsitz, Gultitz, Gleina, Graupzig mit Gödelitz, Ibanitz, Jessen b. L., Käßschütz, Klappendorf, Krepta, Kauschitz, Leippen mit Binditz, Schänitz und Löpsen, Seuben mit Kegergasse und Lösschütz b. L.

im Schießhause zu Lommatsch;

Dienstag, den 24. März

von vormittags 1/8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus Nossen, Marschütz, Neila, Mertitz, Mettelwitz, Mögen, Nedanitz, Nollanitz, Niederstaucha, Niederhöfowitz, Oberstaucha, Paltschen, Pöschwitz, Pöschütz, Planitz-Della, Poitzitz, Praterschütz, Pröda b. L., Proßitz b. Sch., Proßitz b. St., Rappitz, Rauba, Roitzsch b. L., Scheerau, Schleinitz mit Verba, Schweinitz, Schwobach, Steglitz b. L., Steubitz, Striegnitz, Treben, Trogen mit Graudwitz, Wadnitz, Wahnitz, Wanden, Weichschänitz, Wilschütz, Wühnitz, Ziegenhain, Zöllmen, Zschellitz und Zschochau

im Schießhause zu Lommatsch;

Mittwoch, den 25. März

von vormittags 8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus Nossen, Abend, Augustusberg, Bieberstein, Bodenbach, Bursdorf und Choren-Loppischdel

im Galthof „zum Deutschen Haus“ in Nossen;

Donnerstag, den 26. März

von vormittags 8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus Deutschendorf, Dittmannsdorf, Elgersdorf, Göltscha, Gohlitz, Gottfriedsgrund, Gruna, Hirschfeld, Jöpsen, Hohenanne, Klendorf, Karcha, Kagenberg, Klessig, Krelitz, Leichen, Lütewitz, Mahlschütz, Maltitz, Maritz, Mergenthal, Mugschütz, Nedereula, Nollitz, Oberula, Obergruna, Oberhöfowitz, Petersberg, Rinnwitz, Rriesen, Radewitz, Rappitz und Reinsberg mit Drehsfeld und Wolfsgrün

im Galthof „zum Deutschen Haus“ in Nossen;

Freitag, den 27. März

von vormittags 8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus Mäsa, Müßelna, Saulitz, Schrebitz, Siebenlehn, Stahna, Starbach, Wendischbora, Wetterwitz, Volkau, Zella und Zetta mit Gallschütz

im Galthof „zum Deutschen Haus“ in Nossen.

Sämtliche in dem Aushebungsbezirke Nossen auffällige Militärpflichtigen der Altersklasse 1894/1914 ingleichen die Zurückgestellten früherer Altersklassen einschließlich der bei den früheren Aushebungen überzählig gebliebenen Mannschaften, ferner die Militärrestanten und überhaupt solche, über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden worden ist, oder welche von der Wiederholung der Bestellung nicht ausdrücklich entbunden worden sind, haben bei Vermeidung der in § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 verbunden mit § 26, Punkt 7 der Deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 angeordneten Strafen und sonstigen Nachteile in den vorgedachten Musterungsterminen pünktlich, sowie in reinlichem, nüchternen Zustande zu erscheinen.

Wer zu spät, angetrunken oder unsauber vor der Kommission erscheint, oder die Ordnung und Ruhe im Musterungsorte stört, wird mit einer hiermit angeordneten, sofort vollstreckbaren Ordnungsstrafe von einem Tage Haft belegt.

In Fällen, in welchen die persönliche Bestellung eines vorgeladenen Militärpflichtigen krankheitshalber unzulässig ist, sind zur Entschuldigung des Ausbleibens ärztliche Zeug-

nisse, welche, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, von der Ortspolizeibehörde zu beglaubigen sind, beizubringen (§ 62, Punkt 4 der Wehrordnung).

Die Herren Gemeindevorstände und von Seiten der Stadträte und des Stadgemeinderates zu Siebenlehn je ein Staatsmitglied bez. Beamter der Behörde haben zu den Musterungsterminen sich mit einzufinden und behufs etwaiger Auskunftserteilung über die Verhältnisse der Stellungspflichtigen auch während des Termins anwesend zu sein.

Zugleich werden die Militärpflichtigen darauf aufmerksam gemacht,

1. daß jeder Militärpflichtige sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienstbeitritt melden darf, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils erwächst (§ 63, Punkt 8 der Wehrordnung).
2. daß alle etwa wegen häuslicher Verhältnisse oder sonst anzubringenden Anträge auf Zurückstellung einige Zeit vor dem Beginne der Musterung und spätestens im Musterungstermine selbst unter Beifügung der nötigen Nachweise und Bescheinigungen einzureichen sind, da auf die Verheißung eines nachträglich zu führenden Beweises keine Rücksicht genommen werden darf. Insbesondere sind, wenn das Gesuch mit Krankheit der Angehörigen begründet werden soll, die letzteren der königlichen Ersatz-Kommission in dem Musterungstermine zum Zwecke der Untersuchung durch den diensttuenden Militärarzt vorzustellen. Ist dies unzulässig, so ist ein Zeugnis des Bezirksarztes über den Gesundheitszustand, beziehungsweise über die behauptete Arbeits- und Aufsichtsunfähigkeit der betreffenden Angehörigen beizubringen;
3. daß Zurückstellungs-Anträge, zu welchen nicht das dafür bestimmte Formular verwendet worden ist, als formell unzureichend zurückgewiesen werden müssen;
4. daß auf alle Zurückstellungs-Anträge, welche erst nach beendigter Musterung eingereicht werden, von der königlichen Ober-Ersatz-Kommission in Gemäßheit der Bestimmung in § 63, Punkt 7, Abs. 3 der Wehrordnung nur dann entschieden werden wird, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgechäft eingetreten ist;
5. daß Reklame gegen die Entscheidung der königlichen Ersatz-Kommission an die königliche Ober-Ersatz-Kommission, sowie gegen die Entscheidung der königlichen Ober-Ersatz-Kommission an die königliche Ersatzbehörde III. Instanz gelangen und daß Beschwerden gegen die Entscheidung der königlichen Ober-Ersatz-Kommission, da dieselben anordnungsgemäß spätestens bis zum 31. August der königlichen Ersatz-Behörde III. Instanz mit der erforderlichen Begründung vorzulegen, zu dem Ende einige Zeit vorher bei der königlichen Ersatz-Kommission einzureichen sind, und haben die Ortsbehörden diejenigen Stellungspflichtigen ihres Ortes, deren Familienverhältnisse eine Zurückstellung derselben nötig erscheinen lassen, an das zu erinnern, was sie der deshalb einzuwendenden Reklamation halber zu beachten und zu tun haben;
6. daß, wer an Epilepsie zu leiden behauptet, auf eigen Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis des Bezirksarztes beizubringen hat. Die Abhörnung der Zeugen ist tunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beantragen;
7. daß, wer bereits zur See gefahren ist, dies im Musterungstermin zu melden hat. Das Seefahrtsbuch ist mit zur Stelle zu bringen.
8. die Ortsbehörden auch auf die nach § 62 der Wehrordnung ihnen obliegende Pflicht für nochmalige Vorladung und rechtzeitige Bestellung der Militärpflichtigen zu sorgen, sowie noch darauf hingewiesen, daß Zeugnisse, welche wegen erbeiteter Zurückstellung von ihnen ausgestellt bez. in das vorsehend unter 3 gedachte Formular eingetragen werden, entweder auf eigene genaue Kenntnis der Verhältnisse des darin Nachsuchenden oder auf das Ergebnis eingezogener sorgfältiger Erkundigungen darüber sich gründen müssen, und daß eine bloße Beglaubigung anderer Atteste, mit Ausnahme der oben erwähnten Beglaubigung ärztlicher Zeugnisse, hierzu nicht ausreicht.

Weissen, am 24. Februar 1914.

G.

Nr. 207 II.

Der Zivil-Vorsitzende

der königlichen Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkes Nossen.

Die königliche Ersatzkommission des Aushebungsbezirkes Nossen wird im Anschlusse an das diesjährige Musterungsgechäft über etwaige Anträge von Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersahreserve und Marine-Ersahreserve sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebotes auf Zurückstellung wegen häuslicher, gewerblicher und Familienverhältnisse

Freitag, den 27. März 1914

vormittags 1/11 Uhr

im Galthof „zum Deutschen Haus“ in Nossen

Entscheidung fassen.

Alle diese Mannschaften, welche auf Grund von § 122 der Deutschen Wehrordnung in der Fassung vom 22. Juli 1901 (Seite 191 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1901) auf Zurückstellung wegen vorgedachter Verhältnisse Anspruch erheben zu können glauben, haben ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Militärpapiere bei dem Stadtrate resp. Gemeindevorstande ihres Aufenthaltsortes anzubringen. Von diesem sind die fraglichen Gesuche zu prüfen und darüber

bis zum 8. März 1914

eine Nachweisung anher einzubringen, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Vorgesetzten, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweilige Zurückstellung bedingt werden kann.

Die Reklamanten haben in dem anberaumten Termine zur Eröffnung der Entscheidungen auf ihre Gesuche persönlich zu erscheinen.

Weissen, den 19. Februar 1914.

G.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkes Nossen.

Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in gewerblichen Betrieben.

Nach § 138 der Reichsgewerbeordnung ist von denjenigen Arbeitgebern, welche Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter im Alter bis zu 16 Jahren beschäftigen, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Diese schriftlich vor Beginn der Beschäftigung einzureichenden Anzeigen haben die Namen des jugendlichen Arbeiters bzw. der Arbeiterin, die Geburtszeit und die Beschäftigungsart zu enthalten. Sie muß ferner Beginn und Ende der Arbeitszeit, die Pausen und Zahl der Arbeitstage nachweisen.

Die Anzeigepflicht besteht nicht nur bei Aufnahme der Arbeit, sondern bei jeder Aenderung — abgesehen von den Verschiebungen, welche durch Ersetzung behinderter Arbeiter für einzelne Arbeitsschichten notwendig werden — und bei Aufgabe der Arbeit.

Alle Arbeitgeber, die Arbeiter der bezeichneten Art in ihren Betrieben beschäftigen, werden hiermit auf diese Erfordernisse hingewiesen und veranlaßt bis zum 10. März 1914

ihre Anzeigepflicht zu genügen und in Zukunft die Meldungen regelmäßig innezuhalten. Auf die Befolgung der Vorschriften wegen Aushängung eines Verzeichnisses über die eingestellten jugendlichen Arbeiter und eines Auszuges über die Bestimmungen bei Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern wird aufmerksam gemacht. Zuwiderhandlungen werden nach § 149⁷ der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 30 M. ev. acht Tagen Haft bestraft.

Wilsdruff, am 27. Februar 1914.

Der Stadtrat.

Inserate

werden an Zeitungsausgabestagen nur bis vor mittags 11 Uhr für die am Abend erscheinende Nummer angenommen.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Internimm nie etwas, wenn du nicht das Herz hast, dir dazu des Himmels Segen zu erbitten.

Lichtenberg.

Neues aus aller Welt.

Der König wird sich am 15. März nach Larcis begeben, von wo er am 28. März zurückkehrt.
Die deutschen Dichter und Komponisten werden dem Generaldirektor der Kgl. Hoftheater, Grafen Seebach, zu seinem Bühnenjubiläum eine literarisch-musikalische Ehrengabe überreichen.
Der König verließ dem Grafen Seebach aus Anlaß seines Generalintendantenjubiläums das grüne, schmal geränderte Band zum Großkreuz des Albrechtsordens mit dem Stern in Gold; von der Stadt Dresden erhielt Graf Seebach die große goldene Ehrenmedaille.
An der Technischen Hochschule in Dresden fand gestern der Rektoratswechsel in der üblichen feierlichen Form statt.
Dem Reichstag sind zwei Nachtragsforderungen zum Etat von Deutsch-Südwestafrika zugegangen, in deren Begründung u. a. die Notwendigkeit eines Bahnbau durch das Oamaland und von Vorarbeiten zur wasserwirtschaftlichen Erschließung des Schutzgebietes nachgewiesen wird.
Von der schließlichen Allokation für Kinderheimen werden die Städte Dresden und Guben voraussichtlich je 500000 Mark erhalten.
Die dänischen Ausgleichsverhandlungen sind endgültig geschlossen.
Der Eisenbahnstrecke in Portugal nahm größere Umfang und erstere Formen an; es wurde bereits erheblicher Schaden angeichtet.
Wetteranfrage der amtlichen sächsischen Landeswetterwarte: Nordwestwinde, auflockernd, nachts kalt, tagüber mild, vorwiegend trocken.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merklblatt für den 1. und 2. März.

Sonnenaufgang 6⁴⁴ (6⁴⁴) | Mondaufgang 7⁴⁰ (8²⁰) V.
Sonnenaufgang 5⁵⁷ (5⁵⁷) | Monduntergang 10⁵⁴ (—) V.
1. März. 1834 Schauspielern Charlotte Wolter in Köln geb. — 1871 Parade deutscher Truppen vor Kaiser Wilhelm I. im Bois de Boulogne und Einzug in Paris. — 1896 Niederlage der Italiener unter Garibaldi durch die Abessinier bei Abua. — 1905 Ausschlag-japanischer Krieg: Beginn der Schlacht bei Tsushima.
2. März. 1791 Stifter der Methodisten-Gemeinschaft John Wesley geb. — 1810 Paph Leo XIII. in Corpineto geb. — 1824 Komponist Franz Smetana in Leitomischl geb. — 1836 Kaiser Franz I. von Österreich gest. — 1851 Strafrechtslehrer Franz v. Liszt in Wien geb. — 1908 Gottfried Schadow, Dichter des Stollenlebens, in München geb.

Merklblatt für den 3. März.

Sonnenaufgang 6⁴⁴ | Mondaufgang 8¹⁴ V.
Sonnenaufgang 5⁵⁷ | Monduntergang 12²⁰ V.
— 1861 Alexander II. von Rußland hebt die Leibeigenschaft auf.
— 1871 Paris wird von den Deutschen geräumt. — 1878 Der Präliminarfrieden zu San Stefano beendet den russisch-türkischen Krieg.

□ **Geheimte Jettbildet.** (Wiedererwählung.) Bekanntlich haben die alten Germanen — gesecht an beiden Ufern des Rheins — die jungen Deutschen gleichen den Äbner — im Durste und trinken immer noch eins. — Sie trinken gern einen guten Tropfen. — Bier und Wein oder pridelnden Sekt — der Strop aber aus Pils und Popen — der ist's, der ihnen am besten schmeckt. — Er wird in sämtlichen deutschen Gauen — als köstliches Säftein hergestellt. — Das Bier jedoch, das die Bayern brauen, — das ist und bleibt das feinste der Welt. — Nun wurde plötzlich die Kunde verhängt, — daß man an diesem bayerischen Biere — in München selber sich schwer verhängt, — indem man es bärner jetzt fabriziert. — Da murten die Bürger wider die Bräuer, — und tief im Herzen erfüllte viele — die Wiedererwählung mit ehrlicher Trauer; — denn Bayerns Ruf stand auf dem Spiele. — Es murte das Volk, und die Zeitungen schallten, — es hat im Abgeordnetenhaus — Herr Soed eine treffliche Rede gehalten — und wüßte den Bräuern gehörig ein aus. — Das werdet ihr braven Bierfabrikanten — euch hofentlich zu Gemüte führen — und unter Wehrank nach den altbekannten — Rezepten wiederum fabriziert. — Dann werdet ihr auch beim Publikum — Vertrauen und Liebe wieder gewinnen; — das Wasser kann man mit Rotwein und Rum — das Bier, ihr Herren, soll niemand verdünnen!

— **Was die Woche brachte.** Der Sonntag brachte schönes sonniges Wetter, das trotz des aufgeweichten Erdbodens ins Freie lockte. Um so unangenehmer und für das menschliche Wohlbefinden nachteiliger war das am Montag einsetzende nebelige Wetter, bei dem es garnicht so recht Tag werden wollte und selbst der beste Mensch dreierlich und verstimmt werden mußte. Diese Woche brachte auch die Fastnacht, die aber in Wilsdruff ganz unbeachtet bleibt, während man anderwärts, wie man beispielsweise aus der Nachbarschaft Hoffen berichten konnte, für den Fastnachtskult mehr Verständnis zeigt. Rags sein, daß man zufolge der glücklichen Lage unseres Ortes es vorzieht, die vielseitigen Darbietungen in Dresden zu bewundern und daß man unangewungen daselbst den Fastnachtstrummel mit durchlebt; aus diesem Grunde war es auch an diesem Tage in unserer Stadt wie ausgedorben. Nun, vielleicht finden sich auch in Wilsdruff Leute, die zur nächsten Fastnacht etwas Leben in die Bude und den Karneval auf die Straße und in die Lokale bringen. Am ersten Tage der verfloßenen Woche, dem Sonntag, hielt der Militärverein in seinem Stammlokale, dem Hotel „Weißer Adler“, mit seinen Angehörigen ein Kränzchen ab, das, wie immer, sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Als ein Glanzpunkt an diesem Abend sind die Vorstellungen des Zauberkindesters und Illusionisten Weinberger-Dresden zu bezeichnen. Der Montag vereinigte die hiesige Turnerschaft zur Feier des

Stiftungsfestes im Hotel „Goldener Löwe“ Wo immer die Jugend sich vereint, sei es zur Pflege des Sportes oder auch zu trüblichem Besammeln, stets wird, wie auch an diesem Abend, ungewungen aus dem Freudenbecher gekostet werden. Die übrigen Tage zeigten einen ruhigen Verlauf, nur sind noch zu erwähnen der fidele Karnevalschmaus im Hotel Adler, die Wahl zum Landeskulturrat, der von Herrn Amtshauptmann von Der im Hotel Adler abgehaltene Amtstag, die Versammlung der Interessenten für den Fortbestand der hiesigen Konservenfabrik und die gemütliche Vereinigung der Arbeitgeber mit ihren lieben Frauen zu einem gemeinsamen Mahl im Hotel „Weißer Adler“.

— In der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages mußte am Freitag, als die Sitzung um 1/10 Uhr begann, die elektrische Beleuchtung eingeschaltet werden, da angesichts des draußen herrschenden trüben und regnerischen Wetters der Saal in völliges Dunkel gehüllt war. Auf der Tagesordnung standen Eisenbahnangelegenheiten und Petitionen. Zunächst berichtete der konservative Abg. Wittig über den viergleisigen Ausbau der Linie Dresden-Werben zwischen Dresden-Alttstadt und Wolfshappel mit fünfstem Gleise, wozu als dritte Rate 2750000 M. gefordert werden. Debattelos wurde der Betrag bewilligt; auch die Summe von 1300000 M. als erste Rate für Verbesserung der Güterverkehrsanlagen in Dresden-Alttstadt, worüber der konservative Abg. Knobloch berichtete, fand Genehmigung. Hierzu brachte der sozialdemokratische Abg. Casian eine Reihe Wünsche zur Sprache, die Finanzminister v. Seydewitz zur Antwort veranlaßten. Er betonte, daß die erwünschten Verbesserungen und Verbesserungen bereits eingehend erwogen worden sind. Auch die Errichtung einer Reinigungshalle für Personenzüge sei geplant. Weiter berichtete der sozialdemokratische Abg. Möller über die geplante Erweiterung des Bahnhofes Alttstadt, wofür als erste Rate der Betrag von 850000 M. gefordert wird. Hierzu bewertete Finanzminister v. Seydewitz, daß die Bahnhofserweiterungen in erster Linie auf den harten Durchgangsverkehr zurückzuführen seien. Die Arbeiten wären notwendig, damit die Linie leistungsfähig bleibe. Gegenüber einer Aeußerung des Präsidenten des Reichseisenbahnamtes im Reichstage stellte der Minister unter starkem Beifall des Hauses fest, daß die sächsische Linie Leipzig-Hof in ihrer Leistungsfähigkeit keineswegs hinter der preussischen Linie Proßhella zurückstehe. Das ergebe sich u. a. auch daraus, daß die Schnellzuginen Leipzig-Hof über Proßhella, sondern über Leipzig geleitet würden. Der geforderte Betrag wurde hiernach bewilligt und ferner die Summe von 566000 M. für Verlegung der Schmalspurbahn Hainberg-Ritsdorf zwischen Obercarsdorf und Buschmühle, worüber der konservative Abg. Krensch berichtete. Eine dazu eingegangene Petition Paul Lindners und Genossen erklärte man durch diesen Beschluß für erledigt. Zum Schlusse ließ man die Petition des Gemeinderats Obergurritz und Genossen um Errichtung einer öffentlichen Güterverkehrshalle in Singwitz (Berichterfasser Abg. Krensch) und die Petition des Gemeinderats zu Weisbach bei Wiesenburg um Errichtung eines Personenhaltepunktes daselbst (Berichterfasser Abg. Gleisberg) auf sich beruhen. Für die erstere Petition verwandte sich der Abg. Barth (konf.), für die letztere Petition die Abgg. Sekretär Dr. Schanz (konf.) und Sieder-mann (Soz.). Ministerialdirektor Geh. Rat Esterich bemerkte, daß bei Erfüllung des Wunsches die Hauptzüge halten müßten und daß sei im Interesse des beschleunigten Verkehrs nicht erwünscht. Zudem wäre die Entfernung von Weisbach bis Wiesenburg nicht so erheblich. Damit endete die Debatte und die Sitzung. Am Montag wird sich die Kammer mit Mittelstandsfragen beschäftigen.

— Bekanntlich sind in Eisenbahnwagen jetzt schöne Bilder aus Sachsen ausgehängt (zurzeit 100 verschiedene Aufnahmen, davon 23 aus dem Erzgebirge). Demnächst werden weitere 114 Aufnahmen dazukommen. Davon geben 46 Ansichten aus dem Erzgebirge wieder.

— **Vor der Versetzung.** Der letzte Monat vor Ostern zeitigt in Familien mit schulpflichtigen Kindern stets eine bis ins pathologische gesteigerte Arbeitswut. Mehr als einem der angehenden Gelehrten, Beamten usw. schwant jetzt, nach elfmonatlichem Dummeln und Mühsigehen, die Empfindung, daß es mit der Versetzung zu Ostern hapern könnte, und daß Vater und Mutter imstande sein könnten, zu dem gänzlich unmodernem Erziehungsmittel, dem Rohrstock, zurückzugreifen. Darum legt sich jeder einzelne mit der Energie der Verzweiflung auf's Bernen und einzelnen blüht vielleicht tatsächlich noch das Glück, die gefürchtete Klippe des Sittenabfalls diesmal noch glücklich zu umschiffen. Bei vielen allerdings ist es bereits zu spät, alles das nachzuholen, was sie im Laufe des übrigen Schuljahres veräumt haben. Diesen bestätigt der Lehrer dann im Zeugnis zwar, daß sie gegen Ende des Schuljahres in Fleiß und Aufmerksamkeit eine Besserung aufwiesen — aber sitzen bleiben sie deswegen doch!

— Die **Sachfengängerei aus Galizien nach Preußen** scheint in diesem Jahre die stärkste zu werden, welche je eingesetzt hat. Bis jetzt haben seit dem 10. Februar die Stationen Krafau und Aushwitz (Dziwiecim) in der Richtung nach Preussisch-Schlesien etwa 45000 Sachfengänger passiert. An manchen Tagen verkehren acht Auswandererzüge. Die meisten der Sachfengänger kommen aus Ostgalizien. Mindestens zwei Drittel der Sachfengänger waren bis jetzt Ruthenen.

— **Ausbreitung der Tuberkulose bei Kindern.** Nach der Statistik für das Königreich Sachsen ist auch im Jahre 1912 eine weitere Zunahme der Kindertuberkulose zu verzeichnen gewesen. Die Zahlen für Sachsen sind gerabezu grauenerregend. Es wurden hier bei der Fleischschau tuberkulös befunden:

	1908	1909	1910	1911	1912
Ochsen	34,0	38,4	39,5	34,3	43,4 Proz.
Bullen	30,8	27,7	37,1	35,6	38,1 Proz.
Kühe	43,8	45,6	46,7	46,8	47,9 Proz.
Zugrinder	15,4	15,9	17,0	15,0	17,6 Proz.
Durchschnitt	37,6	41,1	41,4	41,0	43,1 Proz.

Es wird nachgerade die höchste Zeit, daß die Regierung energisch auf die Tuberkulosebekämpfung dringt.

— **Grünfalter für Säbner.** Die Hühner sind gerade im Winter für Grünfalter, und sei es auch nur Gras, sehr dankbar. Man gebe ihnen Gemüseabfälle, geschossene Pflanzen aus dem Garten, kurz alles, was an Grün zu haben ist, sie werden durch gutes Legen danken.

— Die **Schneeglöckchen** heben als erste Frühlingsboten nun ihre weißen Köpfe überall in den Vorgärten aus der Erde hervor. Draußen im Freien, wo sie nach unseren botanischen Beibräuern ebenfalls zu finden sein sollen, wird man sie allerdings eben so selten finden, wie die ersten Märzveilchen, denn heutzutage hat man entweder nicht die nötige Ruhe, danach zu suchen, oder man hält es für unmöblich, Blumen, wie sie auf Feld und Flur wachsen, überhaupt zu verehren, denn man denke: ganz gewöhnliche, nicht einmal gefüllte Sorten! — Wer aber eine frische Naturfreude bewahrt hat, der geht auch heute noch gern am ersten sonnigen Tage in Gottes schöne, erwachende Natur hinaus und freut sich herzlich, wenn er ein paar der duftig zarten, weißen Glöckchen entdeckt. Denn schon ein paar Stengel dieser kleinen Blume geben etwas wie Benzofreude. In der Schweiz, in deren waldreichen Bergabhängen das Schneeglöckchen zahlreich gedeiht, nennt man es auch „Amselblüme“, weil es zugleich mit der Amsel seinen Eingang hält. Die Blütezeit des Schneeglöckchens fällt in der Schweiz als eine Art Broßbeziehung für das kommende Sommerwetter; blüht es nur kurze Zeit, soll auch der Sommer bald schwinden und einem rauhen, unfreundlichen Herbst Platz machen, während eine langanhaltende Schneeglöckchenblüte gutes und heitiges Sommerwetter verheißt.

— **Der Deutsche Flottenverein, Ortsgruppe Wilsdruff.** bot am vorigen Sonntag abend im Saale des Hotels „Goldener Löwe“ den zahlreich Erschienenen einen höchst interessanten Vortrag des Herrn Deckoffizier a. D. Heyden-Weinböbla. Die Ausführungen waren um so packender, weil in denselben zumeist eigene Erlebnisse und Erfahrungen geboten wurden. Durch eisernen Fleiß hat es der Herr Vortragende, wie er in beredten Worten zeigte, auf der untersten Stufe des Seemannsberufes beginnend, bis zum Offizier gebracht. Der Vortrag war in drei Teile gegliedert. Im ersten Teile wurde in erster und auch humoristischer Weise bei Vorführung tadelloser Bildchen das tägliche Arbeitspensum auf einem Kriegsschiffe geschildert. Die verschiedenen Gattungen der Kriegsschiffe kennen zu lernen, hatten die Zuhörer im zweiten Teile des Vortrags Gelegenheit. Der dritte Teil enthielt zumeist selbst erlebte heitere Episoden aus dem Seemannsleben des Herrn Referenten. Anhaltender Beifall lohnte die Darbietungen. Ebenso wie Herr Deckoffizier Heyden gebührt aber auch Herr Kantor Hienrich großer Dank für die mit vielem Geschick geleitete Versammlung. Sein Appell an die anwesenden jungen Männer wird gewiß manchen Entschluß bei denselben zeitigt haben.

— Die am vorigen Sonnabend von Herrn Buchhalter Falde einberufene Versammlung zwecks Fortbestandes der hiesigen **Konservensfabrik** war von ca. 40 Interessenten besucht. Zunächst gab der Herr Einberufer seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß ein Unternehmen, welches namentlich zahlreichen Frauen bei leichter Arbeit dauernden Nebenverdienst gegeben hat, nunmehr aufhören soll und zeigte dann in eingehender Weise, wie der Fortbestand ermöglicht werden kann. Zur Inbetriebnahme der Fabrik sind ungefähr 100000 Mark erforderlich. Diese Summe garantiert dann einen guten Fortbestand, der umso mehr zu erhoffen ist, weil eine große und auch zahlungsfähige Kundschaft sich schon vorfindet. Bei dem mehrmaligen Besitzwechsel sind dem Unternehmen größere Kapitale entzogen worden, die einen Rückgang herbeiführten. An einer Aussprache beteiligten sich die Herren Bürgermeister Künzel, Stadtrat Rechtsanwalt Dr. Kronfeld, Vorstandsvereinsdirektor Fischer und Stellmachermeister Lohner. Alle hegen die gewisse Zuversicht, daß das Unternehmen bei Anwendung der schon angegebenen Summe florieren wird. Vorläufig haben von den Anwesenden 13 Personen ihre Beteiligung durch Entnahme von Anteilscheinen, von denen jeder die gesetzliche Höhe von 500 Mark haben muß, zugesagt. 40000 Mark sind bereits als sicher gezeichnet. Hoffentlich gelingt es, die noch fehlende Summe aufzubringen und somit die Fortführung des Unternehmens zu sichern. Ein Komitee, bestehend aus den Herren Trobisch-Körschendorf, Lohner- und Falde-Wilsdruff wird für die Sache zu werden suchen und weitere Maßnahmen treffen, insbesondere darüber, wann die nächste Versammlung, die auf einen günstigeren Tag verlegt werden soll, stattfinden hat.

— **Neuere Bilder vom Tage,** ausgehängt in den Fenstern unserer Geschäftshalle: König Georg von England als gespannter Zuschauer beim Fußballspiel. — Prinz

Wilhelm zu Wied mit Minister des Keiserlichen Grafen Leopold Berchtold. — Die Berliner Hauptversammlung des Bundes der Landwirte im Zirkus Busch. — Abgeordneter von Oldenburg-Jannschau, der politische Hauptredner bei der Landwirte-Tagung. — Wochenmarkt in Tirana, der albanischen Kronungsstadt. — Dellinghüsi am Zürichsee. — Russische Pilgerscharen nehmen im Jordanflusse auf neue die Taufe. — André de Fouquieres, der Pariser Kessel der Eleganz, weilt in Berlin.

Hirschfeld, 1. März. Unsere Kirche hat diesen Winter eine neue Heizungsanlage erhalten. Dieselbe funktioniert bestens. Der Kirchenbesuch ist der angenehmen Durchheizung der Kirche halber wieder reger geworden; auch an sehr kalten Sonntagen ist die Kirchenandacht gut besucht.

Sadih, 28. Februar. Auf dem hiesigen Flugplatz trat heute mittag ein Unfall zu, bei welchem ein Flieger von der Fliegerkule aus einer Höhe von etwa 15 bis 20 Metern abstürzte. Sein Apparat wurde von einem seitwärts kommenden böigen Winde erfasst und sehr scharf auf den Boden herabgeschleudert. Der Apparat wurde ziemlich schwer beschädigt, während der Flieger selbst mit heiler Haut davonkam.

Pirna, 1. März. Ein hiesiger Einwohner, ein Liebhaber von Kaninchen, wollte vor einigen Tagen abends nach seinen Tieren sehen und kam gerade dazu, als ein unbekannter Mann Kaninchen aus dem erbrochenen Stall in einen mitgebrachten Sack stecken wollte. Zwischen dem Eigentümer und dem Dieb kam es zu einem Handgemenge, wobei der Dieb ein geladenes Flobertpistol zog und auf jenen anlegte. Zum Glück verlagte die Waffe, wodurch weiteres Unheil vermieden wurde. Es gelang schließlich, dem gefährlichen Gauner die Waffe aus der Hand zu schlagen, doch ergriff dieser nun wieder einen Spaten und brang auf den Bestohlenen ein Schicksal über und mußte der Dieb fürchten, daß Hilfe herbeikam. Er ergriff die Flucht. Die Schutzwaffe wurde am Tatorte gefunden.

Rohwein, 27. Februar. (Ungetreuer Rechtsanwält.) Lieber das Vermögen des kürzlich wegen Unterschlagungen verhafteten Rechtsanwalts Dr. Kopisch hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Schred-Rohwein.

Ebersbach bei Döbeln, 1. März. Hier hat dieser Tage ein Schwindler, der sich als Inspektor einer Versicherungsgesellschaft ausgab, einen Landwirt um zirka 15 Mark gebracht. Der Gauner, der sich die Versicherungspapiere vorlegen ließ und dann für die Gesellschaft die Gelder einzog, ist darauf in der Richtung nach Niederstriegis geflohen. Namentlich die Landbewohner, auf die es der „Versicherungsinpektor“ in der Hauptsache abgesehen zu haben scheint, seien vor diesem ganz ernsthaft gewarnt.

Grimma, 26. Februar. Durch Ziehen der Notleine wurde vorgestern mittag der Zug, der 1 Uhr 14 Minuten hier aus Leipzig eintrifft, kurz nach dem Verlassen der Station Borsdorf zum Halten gebracht. In einem Abteil dritter Klasse befanden sich zwei Wärter einer Anzahl mit drei Böglingsen. Einer von den dreien sprang hinter Borsdorf plötzlich aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, ohne dabei Schaden zu nehmen. Er stürzte ins nahe Gehölz, sprang auf und lief davon. Der Flüchtling kam aber nicht weit. Ein Wärter, der nach dem Halten des Zuges die Verfolgung aufnahm, hatte ihn schnell eingeholt und brachte ihn nach dem Abteil zurück. Nach kurzer Zeit konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

Burgstädt. Im Abort der 2. Klasse eines Eisenbahnzuges auf der Strecke Chemnitz-Blaschewitz hat sich die von hier gebürtige und zuletzt als Schreibfräulein in Burkensdorf angestellte 21jährige ledige Pippich erhängt. Liebeskummer soll der Beweggrund zu der unglückseligen Tat gewesen sein.

Grimmitschau, 27. Februar. (Königsbesuch in Grimmitschau.) König Friedrich August hat seine Teilnahme an der 500jährigen Stadtrechtsfeier Grimmitschau 1914 (13. bis 15. Juni) zugesagt. Der Monarch gedenkt vormittags hier mittels Sonderzuges einzutreffen.

Zwickau, 1. März. Die Stadt hat eine Festsetzung der Schweinefleischpreise für die letzten Jahre vornehmen lassen. Dabei haben sich zwischen Einkaufs- und Verkaufspreisen Spannungen von 59 bis 84 Pfg. pro Kilogramm ergeben. Der Rat hat, falls nicht bald eine Verbilligung des Schweinefleisches eintritt, angemessene Maßnahmen in Aussicht gestellt.

Raschau i. B., 28. Februar. Nach einem an seinen Sohn gerichteten Briefe befindet sich der wegen

Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig gewordene Gemeindevorstand Richard Enders tatsächlich in Amerika und zwar in New York, angeblich in krankem und mittellosem Zustande. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich, falls ihm die Mittel zur Rückfahrt — um welche er gebeten hat — zur Verfügung gestellt werden, den Gerichten freiwillig stellen wird.

Waldenburg. Der König von Sachsen sandte aus Anlaß der Anwesenheit des albanischen Fürstenpaares in diesem Schloß an den Fürsten von Schönburg-Waldenburg folgendes Telegramm: „Es drängt mich, Sie zu bitten, Ihrer Schwester und Ihrem Schwager es auszudrücken, wie ich an diesen Tagen an beide gedacht habe, und daß es mich mit Stolz erfüllt, daß die Frau des ersten selbständigen Herrschers von Albanien eine Sächsin ist. Gottes reichster Segen begleite beide in ihre neue Heimat. Ich werde stets mit warmem Interesse das Schicksal beider verfolgen.“ Der Fürst sprach dafür in einem Antworttelegramm seinen Dank aus.

Reichenberg i. B. Vor mehreren Jahren wurde durch japanische Agenten und Hausierer die Gablonzer Glasindustrie nach Japan verschleppt, das infolge seiner billigen Arbeitskräfte dem Gablonzer Blase Schaffe Konkurrenz macht. Neuerlich haben sich in Gablonz japanische Hausierer niedergelassen und suchen in die anderen Glasindustriezweige Einblick zu gewinnen, um auch diese nach Osten zu verschleppen, was der ohnehin darniederliegenden böhmischen Glasindustrie den Todesstoß geben würde.

Kirchennachrichten

Wilsdruff.

Wittwoch den 4. März:
Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Beichtanmeldung möglichst vorher erbeten.

Sora.

Wittwoch den 4. März:
Abends 7/7 Uhr Passionsgottesdienst.
Donnerstag den 5. März:
Abends 7/8 Uhr Handwerker-Versammlung, Besprechung des neuen Steuergesetzes im Gasthof zu Lampendort.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten incl. Romanbeilage.

Übersicht für die Bestellung des Gemüsegartens.

Zusammengestellt vom Oekonomierat Johannes Böllner in dem seit 28 Jahren von ihm geleiteten „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartendau“, Frankfurt a. O. Vierteljährlich 13 Hefte für 1 Mark durch Post oder Buchhandlung zu beziehen. Probeheft frei.

Was wird geist?	Wie und wo wird geist?	Wann wird gepflanzt?	Was für Standort und Düngung?	Welche Entfernung? (Wasserl. Samen?)	Wann wird geerntet?	Welche Sorten hat die Kultur?	
Weißkohl . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mittel- beet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	guter etwas frischer Niederungsboden	40—60 cm	vom August bis November	Kaiser Französischer Kopf von Gießen Erfurter Kaiser Kopf, Berlin
Rothkohl . . .	Stellung März, von Ende April ab 1.—10. April	ins Mittel- beet, ins Freie	15.—20. April 15.—20. Juni	„	35—50 cm	vom Juli ab	„
Wirsing . . .	„	„	„	„	30—40 cm	„	„
Rosenkohl . . .	„	„	„	„	60—80 cm	vom Oktober ab	„
Kohlrabi . . .	„	„	„	„	15—20 cm	vom Juli ab	„
Frühlingskohl . . .	„	„	„	„	60 cm	„	„
Spätkohl . . .	„	„	„	„	1—2 m	„	„
Wätkohl . . .	„	„	„	„	40 cm	„	„
Kohlschalen . . .	15.—20. Mai	ins Freie	20.—25. Juni	„	30 cm	Oktober bis November	„
Speckrüben . . .	1.—5. August	an Ort und Stelle	nicht	freie Lage, nicht gedüngt	breitwürfig, auf 1 □ m = 1 Gr.	„	„
Mohrrüben . . .	März und Juni	Reihen 15 cm	nicht	guter, warmer Boden	1 □ m = 1—2 Gr.	Juni bis November	Holländische Rantes
Rote Rüben . . .	15.—20. April	Reihen 25 cm	nicht nötig	„	1 □ m = 1 Gr.	vom Oktober ab	„
Sellerie . . .	Anfang März	ins Mittel- beet	5.—10. Mai	„	40 cm	vom Septbr. ab	„
Kettlich . . .	15. April bis Juli	Lüpfelbeet	nicht	„	8—20 cm = 1—3 Korn	vom Juni ab	„
Radies . . .	vom Mitte März ab alle 3 Wochen	breitwürfig	nicht	„	1 □ m = 3 Gr.	vom Mai ab	„
Schwarzwurz . . .	1.—10. März	Reihen 30 cm	nicht	„	1 □ m = 2 Gr.	vom Oktober bis April	Russische Rüben
Kopfsalat . . .	vom Sommer ab ins Mittel- u. Freie	auf Saatbeet oder deutscher Stand	vom 14. April ab bis Herbst	gedüngter guter Gartenboden	10—30 cm, je nach Sorte	vom Mai bis Herbst	„
Römer-Salat . . .	1.—5. Mai	auf Saatbeet	5.—10. Juli	„	35 cm	Juli—August	„
Endivie . . .	26.—30. Juni	„	Ende Juli	„	40 cm	„	„
Kapuziner . . .	1.—10. Septbr.	„	„	„	1 □ m = 3 Gr.	„	„
Ziporsien . . .	15.—20. April	Reihen, 20 cm	nicht	„	1 □ m = 1/2 Gr.	„	„
Gartenkresse . . .	15.—20. März	in Reihen, als Einbeet	nicht	„	für den laufenden Winter 2 Gramm	„	„
Spinat . . .	vom März—Mai vom Aug.—Oktbr.	breitwürfig oder in Reihen	nicht	„	auf 1 □ m = 10 Gr. Samen	Oktober bis Juni	Groß, rundblättr.
Neuseel. Spinat . . .	Anfang März	in das Mittel- beet	Anfang Mai	„	40 cm	„	„
Sauerampfer . . .	20.—25. März	Reihen 25 cm	nicht	„	1 □ m = 1/4 Gr.	„	„
Zwiebeln . . .	1.—5. März	Reihen 20 cm	nicht nötig	„	1 □ m = 1 1/2 Gr.	„	„
Lauch . . .	1.—5. März	Saatbeet	1.—5. Mai	„	15 x 30 cm	„	„
Schalloten . . .	„	„	1.—10. April	„	15 cm	„	„
Perlymbeben . . .	„	„	August	„	12 cm	„	„
Schnittlauch . . .	„	„	15.—20. April	„	15 cm	„	„
Burken . . .	10.—15. Mai	reihenweise	„	„	Reihen 1,50 m, in den Reihen 15 cm	Juli—Septbr.	„
Kürbis . . .	1.—5. Mai	einzelne in sonnige Gartenteile	„	„	jede Pflanze 1—2 m nach allen Seiten	Juli—Septbr.	„
Erbsen . . .	vom März—Mai	reihenweise	nicht	„	Reihen 60—80 cm in den Reihen 4—6 cm	Mai—Juli	„
Buschbohnen . . .	vom Ende April bis Anfang August	truppweise	nicht	„	Trupps von je 5 Storn 30—40 cm für jede Stange 60 cm im Quadrat	Juli—Oktober	„
Stangenbohnen . . .	10.—15. Mai	„	nicht	„	„	„	„
Puffbohnen . . .	1.—5. März	in Einzelreihen	nicht	„	„	„	„
Bieckelkerle . . .	Ende März	ins Mittel- beet	Ende Mai	„	in 20 cm tiefe Gräben mit 30 cm Abstand	vom Septbr. ab	„
Kardou . . .	1.—5. Mai	gleich an Ort u. Stelle	nicht	„	1—1/2 m	wird gebleicht	„
Mangold . . .	15.—20. April	in Reihen	nicht nötig	„	30—50 cm	vom August ab	„
Esdragon . . .	nicht	„	im Frühjahr	„	1 m	„	„
Majoran . . .	1.—5. April	ins Mittel- beet	15.—20. Mai	„	die Reihen 20 cm, in den Reihen 15 cm	„	„
Bohnenkraut . . .	„	„	„	„	1 □ m = 1/4 Gr.	„	„
Dill . . .	„	„	„	„	1 □ m = 1 Gr.	„	„
Petersilie . . .	1.—5. März	in Reihen als Einbeet	nicht	„	auf 1 m Reihe = 1/4 Gramm	„	„
Thymian . . .	1.—5. April	„	„	„	15 cm	„	„
Tomaten . . .	Anfang März	ins Mittel- beet, unterteilt	26. Mai	„	Reihen 1 m, in den Reihen 60 cm	vom Ende Juli ab	„
Rhabarber . . .	„	„	März	„	1,20 m	„	„
Kartoffeln . . .	Februar	ins Mittel- beet	Mai	„	1 m — 1,20 m	„	„

Gartenbauvereine erhalten dieses Merkblatt in beliebiger Anzahl unentgeltlich geliefert. Ausschneiden! Auskleben! Aufbewahren!

Zum 1. April sucht ein fleißiges und ehrliches

Hausmädchen

das zeitweilig mit Gäste bedienen muß

Ostermädchen

als zweites Mädchen. Frau Fabrikbesitzer Albert Müller, Meißner Str. 262 J. 2519

Für meine Kolonialwaren- und Textilwaren-Handlung suche für Oern 1914 Sohn aus achtbarer Familie als

Lehrling.

Kost und Logis im Hause 2511 Nossow. Robert Zimmer. Job: Rich. Schubert.

Inseriert im „Wochenblatt für Wilsdruff“:

- Geldgesuche
- Geldofferten
- Konzertanzeigen
- Konzertverkäufe
- Geschäftsübernahmen
- Vereinsanzeigen
- Unterrichtsanzeigen
- Theateranzeigen
- Mietgesuche
- Vermietungen
- Verkäufe
- Kaufgesuche
- Gesunden
- Verloren
- Verlobungen
- Auktionen
- Todesanzeigen
- Dankfagungen
- Verstorbene
- Geburtsanzeigen
- Vermählungen
- Geschäftsverlegungen
- Geschäftsempfehlungen
- Ausverkäufe
- Stellengesuche
- Stellenangebote

und Ihr werdet Euern Zweck erreichen. Expedition: Zellaer Straße 29. Fernsprecher Nr. 6.

Theater - Abend

Donnerstag den 5. März abends 7/8 Uhr im Adler:
Der Dornenweg.

Schauspiel in drei Aufzügen von Philipp.
Preise der Plätze: 75 Pfg. und 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.
Sämtliche Saalplätze sind nummeriert. Vorverkauf von heute ab im Adler.
Der evangelisch-nationale Arbeiterverein.

Landwirtschaftliche Schule Meißen.
Beginn des Sommerunterrichts am 21. April 1914, vormittags
9 Uhr. Anmeldungen, auch schriftliche, nimmt an und Auskunft er-
teilt
Dr. Höfer.

Paul Knappe, Schneidermeister
Wilsdruff — Dresdner Strasse 194
empfiehlt seine soeben in grösster Auswahl eingetroffenen
Neuheiten in Stoffen
für die **Frühjahrs- und Sommersaison** einem ge-
ehrten Publikum von hier und Umgeg. einer gefl. Berücksich-
tigung; bei Anfertigung von Garderobe unter Garantie des besten
Sitzes wie immer prompte, solide u. preisw. Bedienung zugesichert.

Saatkartoffeln
aus meinen Anbaubersuchen, garantiert sortenreiner Nachbau von gesunden
Stücken, offeriere in jedem Quantum. Von über 100 Stk. per Str.
25 Pfg. blättrig, lieferbar März, April bei frohfreiem Wetter, Sortierung
1 1/2 — 3 Zoll. Bestellungen finden der Reihenfolge nach Eingang Be-
rückichtigung. Preis in 50 kg ab Station in Säcken zum Selbstkostenpreis:

Eucha	früh III.	Abfaat = 3,00 Mk.
Ideal	mittelfrüh I.	= 3,25
Geh. Haas	II.	= 3,25
Gassia	mittelspät II.	= 3,25
Danusia	spät II.	= 3,00
Wohlmann 34	III.	= 3,25
Eldorado	mittelfrüh, ältere	= 2,75
Geh. Thiel	mittelspät,	= 2,75

Hierzu bekannt zu geben: Kartoffeln vor dem Auslegen gut, wenn
möglich an Luft und Sonne abwelken lassen, geschnittene gut abgewellte
Knollen sind zu bevorzugen, geben kräftigen, gesunden Ertrag. Durch solche
Behandlung werden kranke Stücke verschwinden. Dauer der Abweilung
in schweren Böden nicht unter 3 Tagen in leichten Böden 1—2 Tage,
ob geschnitten oder ganz nach Bedingung werden. Ganz besonders kann
als Massenkartoffel empfohlen:
1. Gassia 2. Geh. Haas 3. Ideal 4. Eldorado 5. Wohlmann 34.
Mittergut Hirschfeld bei Deutschewbora
(Bez. Meißen). Wendte.

Für die uns bei dem unerwarteten Hinscheiden meines
lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Groß-
vaters
Karl Heymann
bewiesene herzliche Teilnahme, ebenso für die Aufmerksam-
keit der Firma Dyckerhoff & Widmann (Golfbaude) und
ihrer Arbeiterschaft sagen wir allen unseren **innigsten**
Paul, Besonderen Dank Herrn Pastor Dr. Wähl für
die trostreichen Worte und den lieben Nachbarn für das
freiwillige Tragen.
Grumbach, den 28. Februar 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres un-
vergesslichen, innigstgeliebten, herzensguten
kleinen
Horst
ist es uns Herzensbedürfnis, allen Ver-
wandten und Bekannten für die vielen Be-
weise der innigen Teilnahme und den zahl-
reichen Blumenschmuck, sowie der Schule
zu Grumbach für die erhebenden Gesänge
und die trostreichen Worten des Herrn
Pfarrer Wolke am Grabe unseres Lieblings,
ebenso der Jugend von Grumbach für das
freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte
nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank
auszusprechen.
Dir aber, Herzensliebbling, rufen wir ein
Ruhe sanft und Auf Wiedersehen in die
Ewigkeit nach.
Erbgericht Grumbach, den 28. Februar 1914.
Die tiefbetrübten Eltern
Albin Kaiser und Frau.

Frauenverein.
Nächsten Mittwoch 7/8 Uhr
„Löwe“.

Schützenhaus Wilsdruff.
Marionettentheater.
Heute Montag, den 2. März.
Die Entstehung des Trompeter-
schlösschen zu Dresden.
Anfang 7/9 Uhr.
Eintritt: 1. Bl. 35 Pf., 2. Bl. 25 Pf.,
Kinder: 1. Bl. 20 Pf., 2. Bl. 15 Pf.
Mittwoch, den 4. März, nachm. 4 Uhr
Kindervorst., abends für Erwachsene
ES ladet freundl. ein Curt Bille.

Gasthof Lampersdorf.
Sonntag, den 8. März 1914
Karpfenschmaus.
Hierzu laden die geehrte Be-
wohnerschaft von Stadt und Land
freundlich ein.
Karl Schmidt u. Frau.

Es ist da!
Das beliebte, von Hunderttausenden
immer stürmisch begehrte
Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.).
Es enthält ebenso wie das Jugend-
Moden-Album (60 Pf.) die ent-
zückendsten Modelle. Zu haben
bei Emil Glathe, Wilsdruff.

Ich richte jeden **Mittwoch** eine
Sendung zu **reinigender und**
färbender Artikel an die her-
vorragend leistungsfähige
Thür. Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Otto Lippert, Rosenstr. 93
früher Marie Adam.

Wer liebt
ein zart-s, reines Gesicht, festes
jugendfrisches Aussehen und blend-
end schön-n Teint, der gebraucht
Stechenpferd- Seife
(die beste Vliemilch-Seife)
a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weich
und samtweich macht. Tube 50 Pf.
in der Löwen-Apothek sowie bei
P. Klettsch, O. Fünfstrücker Nachf.

WYBERT-TABLETTEN
Kleine gerundete Tabletten
Hundert von Sängern und Gesang-
vereinen hochgeehrt einmütig die hervor-
ragenden Eigenschaften der Wybert-Tab-
letten auf den Hals, Klarheit und Kraft
der Stimme wird sofort durch Gebrauch
von Wybert-Tabletten erzielt. Ein
Versuch überzeugt. Vorrätig in allen Apo-
theken und Drogerien à 2 Mark 1.—
Niederlage in Wilsdruff: Löwen-
Apothek.

Ringäpfel, Mischobst
Pflaumen, getrocknete
Aprikosen, Datteln
feigen, Birnen
Preißelbeeren sowie
Fruchtkonserven:
Aprikosen, Mirabellen
Pflaumen, Erdbeeren, Heidel-
beeren, Ananas, Frucht-
Melange empfiehlt
Otto Kaubisch
Grumbach.

Wiederverkäufer
werden gesucht, auch Frauen, zu
Haushaltsartikel. Schöner Verdienst
zu mlb. Reihner Straße 266 D. links.

Freundliche Wohnung
per 1. April an einzelne Leute zu
vermieten. Preis 180 Mk. Näheres
unter Nr. 2321 in d. Exp. d. Bl.

Ein sauberes, fleißiges
Hausmädchen
das zugleich mit Gäste bedienen soll,
sucht sofort
Restaurant zur Traube.

Restaurant „Stadt Dresden“ — Salvator-Ausschank.
Donnerstag, **Nachtschlachtfest.** Bon 7/8 Uhr
den 5. März. **Beilisch.**
Dazu ladet ganz ergeben ein **Otto Drehschneider.**

Gesangbücher
empfiehlt billigst
Arthur Ulbricht, Freiberger Straße 105.

Für landwirtschaftliche
und andere Bauten
empfehlen unsere bewährten, mannigfachen

Alinterpflasterungsmaterialien:
in erster und zweiter Qualität,
ferner Ausschußwaren, den Quadratmeter schon von 1,60 Mark an.

Ebenso bringen unsere
Trogwaren, Gerinne und
Steinzeugrohre

in empfehlende Erinnerung.
Fabrik Taubenheim b. Meißen.

Milchviehverkauf Wilsdruff.
Bin wieder mit einem
Transport hochtragender
sowie frischemelken-
der, guter
Kühe
eingetroffen und stelle selbige von heute ab sehr preiswert zum Verkauf.
Wilsdruff. Richard Nebel.

Kleiderstoff-Reste
streckt aus der Fabrik, passend zu
Blusen, Röcken, **Konfirmanden-**
u. Kinder- **Plüschstoffe** Sofa-,
Leibern. **Plüschstoffe** Sofa-,
Tisch- und Kammodendecken sowie zu
ganzen Sofabezügen verlauf t billigst
E. Derich, Reihner Straße 266 d.
Ecke Bismarckstraße.

Sammete,
englische, sowie seine eigenen Fabri-
kate empfiehlt in größter Auswahl
Julius Böhmer, Deuben.
Verkaufsstelle: Postentalstraße am
Zachsepl. i. d. N. des Säch. Wolf.

Ein Pferd
13 Jahre alt, ist billig zu verkaufen.
Reihner Nr. 8.

Sprungfäh. Zuchtleber
Reihner Abstammung
zu verkaufen **Birkenhain Nr. 16.**

Guten Bauwand
abst ab A. Tamme, Taubenheim.
Abfuhr bequem.

Schönes Wohn-
und Zinshaus
in gesunder, freier Lage Wilsdruff,
welches einen Gewinn von jährlich
zirka 300 Mark einbringt, ist sofort
oder später zu verkaufen.
Off. unt. 2193 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Die Nebenstelle
des Landeskulturrats
Meißen, Elbstraße 4, II. Etage.
Fernsprecher 820,
sucht sofort Wirtschaftsmädchen,
Obermädchen, welche sich keiner Ar-
beit scheuen, Mäde jeden Alters,
Groß-, Mittel- und jüngere Anechte,
Anspannerfamilien u. Verheirateten.

Ein älteres Hausmädchen
möglichst mit Kochkenntnissen, bei
gutem Lohn gesucht. Antritt 1. oder
15. April
Anna Wehner, Markt.

Ostermädchen
sucht Stellung in Privat. Werke
Off. u. S. S. postl. Niederhormsdorf.

Rot- u. Weißweine
1911 und andere gute Jahrgänge,
empfiehlt zu soliden Preisen
Otto Kaubisch, Grumbach.

Fahrräder
aller Art werden
sehr billig repar.,
bernit. und email. Abonnenten dieser
Zeitung Vorzugspreise. Große Aus-
wahl in neuen Fahrrädern und Zu-
bedürftigen zu herab. es Preis. Preisl.
grat. **Bruno Wirthgen, Obarschaar**
Bahnhof Oberdittmannsdorf.

+ Hilfe +
wegen Verlobung. Unschädlich
unter Garantie (Kein Heilmittel.)
(Küchporto erb ten)
Frau A. Müller, Dresden,
Kronprinzenstraße 4.

Saat-
Kartoffeln
Kaiserkrone, Rosen,
Schneeglöckchen, Ny-
to date, Fürstenkrone,
Märker, Table-Talk,
Eldorado, Mohardt,
Woltmann 34
offeriert billigst

Ernst Winkler
Lampersdorf.
Suche sofort ein tüchtiges, zu-
verlässiges

Mädchen
als Stütze der Hausfrau mit Familien-
anschluss.
Berte Offerten unter Nr. 2314
an die Exp. dieses Blattes.

Jüng. Hausmädchen
sucht per 1. April
Frühau's Brauerei, Wilsdruff.

Ostermädchen
zu einem Kinde gesucht.
Zu erfragen unter Nr. 2320 in
der Expedition dieses Blattes.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 27.

Dienstag, den 3. März 1914.

Rund um die Woche.

„Wilhelm der Eilige“, wie man ihn bereits genannt hat, der neue König von Albanien, hat nach seinen Besuchen in Wien, Rom, London, Paris die Gesandtschaft der Königsvererber aus seiner zukünftigen Heimat empfangen, hat die Krone angenommen und ist nach Petersburg gereist. Also ist er. Aber eilig, — nein, eilig hat er es nicht gehabt, denn er hat sehr lange Zeit zu dem Entschlusse gebraucht, den Thron des halbwilden Landes anzunehmen. Jedenfalls aber hat er den letzten Entschlus, in Albanien ein Messerstück deutscher Grundsichtlichkeit zu leisten und nicht — eilige Arbeit.

Die Welt ist rund und will sich dreh'n, — und was heute Mehrheit war, ist es morgen nicht mehr. Die Sabern-Kommission des Reichstages hat ein Ende gefunden wie das Hornberger Schießen: nichts ist herausgekommen, kein Beschluß über die Änderung im Bereiche der Kommandogewalt des Kaisers, über Neuregelung der Bestimmungen über den Waffengebrauch des Militärs. Der einzige „positive“ Beschluß der Kommission war: sich aufzulösen. Das Zentrum und die Nationalliberalen, die Anfang Dezember zu der Mehrheit gehörten, die dem Kanzler befreundete, man sei mit der Sabern-Vollmacht nicht einverstanden, also zu der Mehrheit des — wie der Kanzler sich ausdrückte — „sogenannten Nichtwiderspruches“, hatten diesmal keine Lust zur Opposition und bereiteten der zur Zwecklosigkeit verurteilten Kommission ein schmerzloses Ende.

Im Reichstagsplenum geht es mit der Beratung des Reichsetats nur langsam vorwärts, so daß die Verfertigung entfällt, der Etat werde rechtzeitig, d. h. zum 1. April, überhaupt nicht mehr fertig. Was dann? Wird dann das Reich keine Einnahmen mehr haben? Gewiß doch; denn Steuern und Zölle sind gesetzlich festgelegt und gehen nach wie vor ein. Nur die — Ausgaben darf das Reich von Rechts wegen nicht leisten, wenn sie nicht bewilligt sind. Rame es aber wirklich einmal zum Verlusche so „korrekten“ Handelns, bekämen also etwa am 1. April die Briefträger kein Gehalt und daher auch den Befehl, die Arbeit des Postanstaltens einzustellen, so würde man schon 24 Stunden später die Regierung — um einen Staatsstreik anzukündigen. In Wirklichkeit kommt der Etat immer zustande, und geht es nicht bis zum 1. April, dann wird ein Notetat bewilligt, nämlich ein Zwölftel für den einen Monat. Und im allgemeinen billigt man sich damit, daß man die letzten Etats mit größerer Eile erledigt.

Und doch gäbe es bei der auswärtigen Politik allerlei Interessantes zu erzählen. So möchten wir gern wissen, was eigentlich mit der Räuberwirtschaft in Mexiko los ist, wo abwechselnd Präsidenten und Prätendenten mißliebige Leute niederschlagen, auch wenn es gar keine Mexikaner, sondern Engländer oder Deutsche sind. Die Vereinigten Staaten aber verweigern den Zustand, indem sie den Rebellen sogar Waffenzufuhr über ihre Grenze gestatten. Gehört das auch zu der berühmten Monroe-Doktrin? Dabei haben die Amerikaner selbst nicht einmal genug Soldaten, um in dem Nachbarlande eingreifen zu können. Sie machen alles durch große Worte; und Europa recht ehrerbietig stramm.

Es sind nur gewisse Formeln der Freiheit, die man in angelsächsischen Ländern innehat. Der Milliardär Rockefeller in Amerika ist seiner Meinung nach zu hoch besteuert, und da nach einer dieser angelsächsischen Freiheitsformeln ein Gerichtsvollzieher nicht mit Gewalt in ein Haus eindringen darf, ließ Rockefeller eben seinen hinein. Immer nur ein Spaltchen und die Sicherheitskette darauf! Und Freunde des Hauses mußten eiligst hineinschleichen, damit der Mann des Gesetzes nicht mit hineinkäme. Da blieb denn nichts anderes übrig als — Freund des Hauses zu werden. Einer aus der Junke der Gerichtsvollzieher fand (natürlich als tadelloser Gentleman) Eingang zu einem Ball, an dem Rockefellers Rechte teilnahm, tanzte eifrig mit ihr und hat, am nächsten Tag sich persönlich nach ihrem Befinden erkundigen zu dürfen. Kam auch wirklich mit einem großen Blumenstrauß — und als er „drin“ war, sagte er zum verblassenen Rockefeller: „Ich bin Vollziehungsbeamter; nun aber raus mit den Millionen!“

Die Hiesenhoffnungen, die man bei uns auf „neuentdeckte“ Milliarden anlässlich des Generalpardons gesetzt hat, gehen etwas herunter. Ein Teil von diesen Neuentdeckungen wäre sowieso bei der Erbschaftsteuer herausgekommen, wenn einmal die Steuerhinterzieher die Augen geschlossen hätten; das geschieht ja häufig genug. Dann werden nachträglich die Steuern mit kräftigem Aufschlag eingezogen. Jetzt aber muß die Steuerbehörde darauf verzichten, und dieser „entgangene“ Gewinn mindert erheblich den Neugewinn. Immerhin: wir sind wieder ehrlich und haben ein reines Gewissen, und das ist auch schon etwas wert!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein Nachtragsetat für die Kolonien für das Rechnungsjahr 1913 und ein Kolonialergänzungsetat für 1914 sind dem Reichstage zugegangen. Der Nachtragsetat fordert 13 Millionen als fünfte Rate zum Umbau der Bahnstrecke Karabis-Bindhu sowie zum Bau der Nord-Südbahn, ferner 2 151 670 Mark zum Erwerb der Anteilsscheine der Diamantenregie des südafrikanischen Schutzgebietes, sowie 900 000 Mark als Anteil am Grundkapital dieser Gesellschaft. Die letzte Forderung ist bedingt durch die Übernahme der Diamantenregie durch das Reichskolonialamt. Der Ergänzungsetat fordert für Ostafrika 700 000 Mark, als Darlehen an die Städtegemeinden für

werbende Zwecke. Diese Forderung steht im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der deutsch-ostafrikanischen Städteordnung zum 1. April 1914.

Großbritannien.

Auf Veranlassung der Unterhauskommission zum Bau des Kanaltunnels nach Frankreich fand in London eine große Versammlung von Geschäftsleuten statt, an der auch Vertreter des Kriegsministeriums und anderer Regierungsdämonien teilnahmen. Die Versammlung nahm einstimmig einen Beschluß zugunsten des Baues eines Kanaltunnels an und gab der Ansicht Ausdruck, daß der Tunnel die herzlichen Beziehungen Englands zu Frankreich und anderen Kontinentalmächten steigern werde. Von zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten wurden Aufschriften verlesen, in denen der Bau des Tunnels befürwortet wurde. Es wurde betont, daß der Tunnel für Englands Handel von großem Nutzen sein würde, während er in Kriegszeiten leicht mit Dynamit zerstört werden könne.

China.

Der geheimnisvolle Tod des Vizekönigs von Tschili, der einer der getreuesten Anhänger Juan-Schlais war, beleuchtet die unsichere Lage in China wieder in greller Weise. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Giftmord vor, der von den Radikalen ausgeführt wurde. Der verstorbene Vizekönig Tschangpintschun war durch Begabung und Tüchtigkeit vom einfachen Soldaten zum Ministerpräsidenten und Vizekönig emporgestiegen. Ein Erfolg der Regierung ist dagegen die Niederlage der räuberischen und rebellischen Banden des „Weißen Wolfes“ gegen die Regierungstruppen. Die Banden, deren Stellungen durch Flugzeuge festgesetzt worden waren, wurden angegriffen und auseinander gesprengt. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein.

Gebietsaustausch in Neu-Kamerun.

Die französischen Gesellschaften.

Berlin, 27. Februar.

Nach einer amtlichen Verlautbarung haben zwei der noch in unserer von Frankreich übernommenen Kolonie Neu-Kamerun befindlichen französischen Konzessionsgesellschaften, die zusammen über ein Gebiet von ungefähr 37 Millionen Hektar verfügten, ihre Konzessionen der deutschen Regierung zurückgegeben. Diese Konzessionen liefen noch etwa 15 Jahre. Dafür erhalten die französischen Gesellschaften das Eigentum an Kronland im Ausmaß von etwa 10 000 Hektar, das sich im Falle der Erfüllung entsprechender Kulturleistungen auf 35 000 Hektar (gleich 1 Prozent der früheren Konzession) steigern kann. Nicht uninteressant ist ein Vergleich dieses ersten tatsächlich erfolgten Abschlusses mit den Forderungen anderer französischer Konzessionsgesellschaften. So verlangt die Compagnie Forestière Sangha Dubangui, deren Konzession in dem bisherigen Umfang nur noch sechs Jahre läuft, nicht weniger als 20 Prozent ihres bisherigen Konzessionsgebietes zu dauerndem Eigentum.

19½ Jahre für einen Spion.

Zwei Brüder als Verräter.

Wien, 27. Februar.

Die hiesigen Gerichte beschäftigten sich heute mit Landesverratsprozessen gegen zwei Brüder: Alexander und Edeonil Jandritsch.

Zur gleichen Zeit, da gegen Alexander die Verhandlung begann, wurde gegen seinen Bruder Edeonil Jandritsch das Urteil verkündet. Das Urteil lautet auf 19½ Jahre verschärften Kerker.

Beide hatten in der kritischen Zeit, als während des Balkankrieges die österreichische Armee zum großen Teil mobilgemacht worden war, dem russischen Kriegsministerium wichtige Mitteilungen über die Kriegsfahrdordnung und Festungspläne gemacht. Sie erhielten dafür 20 000 Mark von den Russen.

Preussisch-sächsische Eisenbahnfragen.

Von Leipzig nach Hof.

Dresden, 27. Februar.

In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam Finanzminister v. Seydewitz auf die Anfragen des Präsidenten des Reichseisenbahnamts zu sprechen, die dieser im Reichstage getan hat, und wonach die sächsische Linie Leipzig-Hof für Luxuszüge schwieriger zu befahren sei als die preussische Linie über Probstzella. Es könne keine Rede davon sein, daß die Leistungsfähigkeit der sächsischen Strecke geringer sei als die preussische. Es sei allerdings richtig, daß die sächsische Linie eine größere Anzahl Stationen besitze, die keineswegs bei allen Schnellzügen ausgeschaltet werden könnten, indessen bieten die Luxuszüge in Sachen nur außerordentlich selten. Der Expreszug halte nur in Leipzig und Hof. Andererseits sei eine Steigung von 1:40, wie sie auf der preussischen Linie längere Zeit vorhanden sei, auf der sächsischen Strecke nicht zu verzeichnen. Hier beträgt die Steigung nur 1:100. Die sächsische Eisenbahnverwaltung tue alles, um die Linie Leipzig-Hof auf der Höhe zu halten.

Neue Zwischenfälle im Elsaß.

Strasbourg i. El., 27. Februar.

Hast täglich sind in der jüngsten Zeit wieder mehr oder weniger ernsthafte Zwischenfälle zwischen hiesigen Zivilisten und Militärpersonen zu verzeichnen. So werden heute von unabhängiger Stelle gleich drei Fälle mitgeteilt. In dem einen Fall wurde ein Unteroffizier des Feldartillerie-Regiments Nr. 51 von acht Zivilisten, die ihm folgten, in der Nähe des Metzgerplatzes auf das gemeinfache beschimpft. Der Unteroffizier erklärte, sie sollten ihn vom

Leibe bleiben, sonst mache er von seiner Waffe Gebrauch. Als trotzdem einer mit offenem Messer auf ihn losging, zog er den Säbel und schlug, noch bevor der Messerheld zustechen konnte, ihm so kräftig auf den Kopf, daß er blutend und schreiend Reißaus nahm. Seine Begleiter ergriffen gleichfalls die Flucht. Ferner wurde ein Sanitätsfeldat in der Nähe der neuen Ortskrankenliste von vier Zivilisten ohne jeden Anlaß angegriffen und geschlagen. Endlich hörte der Posten vor dem Stallzelt auf dem Poligon auf seinem Patronenweg am Abend vor seinem Bett die Worte: „Ich bringe den Posten heute abend noch um!“ Auf seinen Hallruf erhielt er keine Antwort, wurde vielmehr von zwei Personen, die sich offenbar im Zelt aufgehalten hatten, angefallen und gestochen. Der Verwundete, während dieses Anariffs sein Gewehr zu laden, mißlang dem Posten, so daß die Angreifer ungestraft entkamen. Auf Grund der festgemachten Vorkommnisse ist nunmehr von dem Gouvernement angeordnet worden, daß alle außerhalb der Stadt stehenden Posten von jetzt ab mit geladenem Gewehr dort zu stehen haben.

Endlich wurden auf dem Heimwege zur Kaserne drei Unteroffiziere vom Infanterie-Regiment Nr. 126 von einer Gruppe Zivilisten mit den Worten: „Ihr Sauknecht!“ beleidigt. Als ein Unteroffizier die Beleidiger zur Rede stellte, hatten diese aus einem nahen Birkenhaushaus 12 bis 13 junge Burischen herbei und gingen zum Teil mit offenem Messer gegen die Unteroffiziere vor, die zur Abwehr blank zogen; dabei erhielt einer der Angreifer einen Hieb über das Gesicht. Bei dem Versuch, zwei der Burischen festzuhalten, erhielt ein Unteroffizier einen leichten Messerstich am Hinterkopf. Als sich die Unteroffiziere, sich verteidigend, nach ihrer Kaserne zurückzogen, war die Menge, die sie verfolgte, schließlich auf 40 bis 50 Köpfe angewachsen. Die herbeigeleitete Polizei stellte mehrere Namen der Exzessanten fest. Die weitere Untersuchung ist im Gange, außerdem hat das Kommando des Infanterie-Regiments Nr. 126 Strafantrag gestellt.

Reichsgesetz über das Waffentragen.

Meinung der Interessenten.

Berlin, 1. März.

Im Reichsamt des Innern fand eine Konferenz statt, die sich mit der geplanten Regelung des Waffentragens beschäftigte. Neben den Regierungsvertretern nahmen an der Konferenz Waffenfabrikanten und Händler teil, die ihre Meinung wie folgt äußerten:

Die Interessenten halten die vorgeschlagene Einführung eines Waffenerwerbsscheines für zwecklos und für die Waffenindustrie schädlich. Zwecklos deshalb, weil bereits jetzt Tausende von Schusswaffen im Publikum verbreitet sind, also nicht erst vom Fabrikanten oder Händler gekauft zu werden brauchen. Zwecklos ferner deshalb, weil Verbrecher, wie sie überall unterkunft und Unterstützung finden, auch immer jemand finden werden, der ihnen eine Waffe belorgen kann. Will die Behörde eine Kontrolle haben, so möge sie sich nicht an Fabrikanten und Händler, sondern an die Käufer durch Forderung eines Waffenerwerbsscheines halten.

Die Regierungsvertreter nahmen die Erklärungen entgegen, ohne jedoch irgendwelche Zusagen zu machen. Das Bestreben bei dem Vorgehen ist, in Zukunft Schusswaffen verbrecherischen Händen möglichst unzugänglich zu machen.

Frauenmorde in den Potsdamer Waldungen.

Zwei Frauen erschlagen.

Berlin, 1. März.

Die Bevölkerung von Potsdam, Nowawes und den anderen benachbarten Orten ist in fieberhafter Aufregung. Am Teufelssee in der Potsdamer Forst wurden die seit Freitag nachmittag vermischten Ehefrauen Amalie Witt, 44 Jahre, und Pauline Schwarz, 28-jährig, tot aufgefunden, und zwar durch Knüttelhiebe erschlagen; die beiden Getöteten stammen aus Nowawes. Sie hatten im Wald Holz gesammelt und sind dabei von dem Mörder überfallen worden. Anscheinend hat er ein Sittlichkeitsverbrechen verübt, denn bei den armen Frauen kann von einem Raubmordverfuch wohl nicht die Rede sein. Die Leichen sind schrecklich zugerichtet, beiden ist die Schädeldecke zertrümmert. Frau Witt hinterläßt drei, Frau Schwarz vier unmündige Kinder.

Im Dienste der Wissenschaft gestorben.

Durch Schlangenbisse getötet.

Kalkutta, 1. März.

Dr. Fox, der kürzlich vor Vertretern der Wissenschaft sein Gegengift gegen Schlangenbisse vorgeführt hatte, ist nach einer praktischen Vorführung seines Mittels im zoologischen Garten von Kalkutta gestorben. Er war von einer Giftschlange an fünf Stellen am Handgelenk gebissen worden. Fox überlebte diese Verletzungen. Später zeigten sich Vergiftungserscheinungen. Als man die Wunden entdeckte, war es zur Hilfeleistung zu spät, da das Gegengift nur wirkt, wenn es unmittelbar nach dem Biss angewendet wird. Dr. Fox galt als einer der bedeutendsten Vertreter der medizinischen Wissenschaft Australiens.

Nah und fern.

10 Tote Opfer der Explosionskatastrophe in der Anilinfabrik. Wie jetzt mit Sicherheit festgestellt hat die Explosion in der Kummelsburger Anilinfabrik zehn Todesopfer gefordert. Von den Verletzten schwebt ein Arbeiter in Todesgefahr, sein Zustand ist hoffnungslos zu nennen. Wie festgestellt wurde, hat sich die Katastrophe durch aus dem Kessel aufsteigende dicke, gelbe Dämpfe angemeldet. Die im Nitrierraum Anwesenden bemerkten auch die Gefahr, konnten sich aber nicht mehr in Sicherheit bringen. Kaum hatten die ersten die ins Freie

führende Tür erreicht, da erfolgte schon die Katastrophe. — Der Kaiser und die Kaiserin haben warmgehaltene Balleisdecken geschickt. Die Direktion des Werkes erklärt, in ausreichender Weise für die Hinterbliebenen der Todesopfer sorgen zu wollen.

Ernst Haackel verzichtet auf die Adelsverleihung. Anlässlich seines 90. Geburtstages war dem bekannten Forscher das Großkreuz des herzoglich sächsisch-ernestinischen Hausordens verliehen, mit dem auf Antrag des Deforlierten der erbliche Adel verbunden ist. Ernst Haackel hat jetzt erklärt, daß er den Antrag auf Verleihung des Adels nicht stellen wird. — Auch sein Großvater hatte bei Verleihung des Schwarzen Adlerordens durch Friedrich Wilhelm IV. auf den erblichen Adel verzichtet.

Gegen das Herumstehen in den Gängen der Eisenbahnwagen. Die Wagenbestellungskonferenz hat beschlossen, den Aufenthalt der Passagiere vor den Türen der Abteile, während der Zug sich in Fahrt befindet, zu verbieten. Auch daß die Reisenden beim Gehen des Zuges die Seitengänge und die Ausgänge der Wagen versperrten, ist in Zukunft verboten und strafbar. Ferner ist den Reisenden der dritten Wagenklasse in Zukunft verboten, sich in den Wagen erster und zweiter Klasse aufzuhalten oder die Toilettenräume dieser Wagen zu benutzen. Infolgedessen dürfen die Reisenden dritter Klasse die Wagen erster und zweiter Klasse in Zukunft nur als Durchgang zum Speisewagen oder zur Toilettenkabine benutzen, und das Personal ist angewiesen, mit aller Strenge darauf zu achten, daß diese Bestimmung beachtet wird. Zuwiderhandelnde Reisende werden in Strafe genommen.

Weitere Folgen des Weithener Mädchenhändlerprozesses. Immer mehr Personen werden in den vor dem Gericht in Weithen (D.-Schl.) verhandelten Mädchenhändlerprozess hineingezogen. Gegen den früheren, auf Probe angestellten Polizeikommissar Sella in Myslowitz, gegen den ein Disziplinarverfahren nach seiner Entlassung nicht mehr zulässig ist, ist bei der königlichen Staatsanwaltschaft das gerichtliche Verfahren beantragt worden. Die Staatsanwaltschaft ist ersucht worden, ihr bereits im Dubelski-Prozess angeklagtes strafrechtliches Verfahren gegen den Agenten Max Reichmann in Myslowitz zu beschleunigen, um die Unterlagen für die Prüfung der Frage einer Konfessionsentziehung baldigst zu gewinnen. Der königliche Grenzkommissar Polizeirat Dr. Wädler hat gegen sich und die beiden ihm zugeordneten Beamten wegen der im Prozess erhobenen Beschuldigungen das Disziplinarverfahren beantragt, und außerdem hat der Grenzkommissar Dr. Wädler infolge der durch den Vorsitzenden der Strafkammer erhobenen Beschuldigungen fälscher amtlicher Berichterstattung selbst Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Bégoud verteidigt sich. Ungeheuerliche Verdächtigungen hat der entlassene Mechaniker des französischen Sturzflugers Bégoud, der Wiener Freimuth, erhoben. Bégoud sollte einen an den Aviatiker Dal Nidro verkauften Blériot-Apparat beschädigt haben. Bégoud bezeichnet jetzt die Verdächtigung als einen Nachcast und erklärt sich bereit, sich nach Mailand zu begeben und dort mit dem fraglichen Apparat einen Aufstieg zu unternehmen und auf diese Weise die ganze Beschuldigung als böswillige Verleumdung zu kennzeichnen. Einen Sabotageakt an der Benzinzufuhr zu verüben, ist an sich außerdem so unsinnig wie möglich. Denn das erste, was jeder Flieger vor dem Aufstieg zu tun hat, ist die sorgfältigste Untersuchung des Motors und Benzinzuführung. — Auch der jetzige Mechaniker Bégouds, Blerrot, bekreidet, daß an dem Apparat eine Beschädigung voran genommen worden sei.

Schwuch eines französischen Fremdenlegionärs. Ein französischer Deserteur wurde vor einigen Tagen nach Straßburg im Elzah gebracht. Es handelt sich um einen aus Worms gebürtigen Deutschen im Alter von 32 Jahren, der seinerzeit in Deutschland bei der Aushebung für dienstantwärtig befunden wurde. Das verdroh den militärbegehrtesten jungen Mann derart, daß er nach Frankreich ging, um dort zunächst fünf Jahre in der Fremdenlegion zu dienen. Nach Ablauf der Dienstzeit ließ sich der inzwischen Chargierte zum 1. Artillerieregiment verlegen, um dort für weitere sechs Jahre zu kapitulieren. Drei Jahre dieses Engagements sind inzwischen verstrichen, und nun ist in dem Militärbegehrtesten eine so große Sehnsucht nach der deutschen Heimat aufgetreten, daß er sich vor einigen Tagen kurz entschlossen nach Nancy beurlauben ließ und von dort aus die Landesgrenze überschritt. Der sonst ganz unbescholtene junge Mann hat gestern wieder seine Heimat aufgesucht.

Silberfische durch Flaschenpost. Bei Weidenau, oberhalb Mainz, wurde im Rhein eine verkornte Flasche angetrieben, deren Inhalt aus einem Brette bestand, dem vier Deutsche in die Fremdenlegion geraten sind. Der Brette hatte folgenden Wortlaut: Wir sind zur Fremdenlegion geschleppt worden. Befreit uns schnell. Wilhelm Sponheimer, Adam Hantschold, Ludwig Götz, Paul Dartenburg, sämtlich aus Worms. Der Brette ist aus Straßburg vom 1. Dezember 1913 datiert. Der eine der Genannten, Ludwig Götz, wird, wie seine Verwandten behaupten, in der Tat seit dem 1. Dezember vermisst.

Typhusverbreitung einer ganzen Stadt. Die in der spanischen Provinz Granada gelegene Stadt Torre Nueva ist durch eine schreckliche Typhusepidemie heimgesucht. Mehr als zwei Drittel der gesamten Bevölkerung sind erkrankt, und auf drei Erkrankungen kommen zwei Todesfälle. Der Kirchhof kann die Zahl der Gestorbenen nicht mehr aufnehmen. Zahlreiche Häuser sind durch die Seuche gänzlich entvölkert worden. Schlechtes Trinkwasser soll die Ursache der furchtbaren Epidemie sein.

Abzählreime der Kinder.

Wenn im Frühjahr die Sonne wärmer zu scheinen beginnt und die Kinder aus den engen Stuben wieder hinaus ins Freie können, hören wir überall, in den Straßen der Großstädte sowohl wie auf den Dorfstraßen, allerlei Abzählreime der Kinder aufzugen.

Bei aller Einfachheit der in den Abzählreimen wiederkehrenden Gedanken ist die Ausdrucksweise oft recht drastisch. Die einfachsten Verrichtungen in Haus und Hof, aber auch sinnliche Beobachtungen in Wald und Feld, aufgegriffene Gedanken aus der Schule und vieles andere, alles kommt in den Reimen vor. Es gibt im deutschen Sprachgebiet Hunderte, ja vielleicht Tausende solcher Verse, die im Frühjahr und im Sommer zur Unterhaltung der jungen Welt dienen müssen. Wir wollen davon nur einige anführen. In Berlin, aber auch in anderen Gegenden Norddeutschlands, lautet ein Abzählreim:

Doktor Bär schickt mich her,
Ob der Kaffee fertig war.
Nein, mein Kind, du mußt noch warten.

Geh so lange in den Garten.
Ihre eins, Ihre zwei
Muß ich in der Schule sein.
Komm ich nicht zur rechten Zeit
Liegt der Stock für mich bereit.
Fragt der Lehrer, wie ich heiß,
Sag ich: Fräulein Kafeweis,
Fragt der Lehrer, wo ich wohn,
Sag ich: In der Schiefkanon,
Fragt der Lehrer, wo ich sig,
Sag ich: In der Pudelmüg'.

Ein in Sachsen verbreiteter Kinderreim heißt:

Sechs mal sechs ist sechshunddreißig,
Ist die Frau auch noch so fleißig,
Und der Mann ist lieberlich,
Taugt die ganze Wirtschaft nicht!

Auf den Straßen Thüringens ist oft der Reim zu hören:

Eins, zwei, drei
Butter in den Preis
Salz auf den Speck
Und du mußt weg.

Ein Reim, der mit mannigfachen Abänderungen fast in ganz Deutschland bis in die Schweiz und bis nach Oesterreich hinein aufgesagt wird, lautet:

1, 2, 3, 4, 5, 6, sieben,
Komm, wir wollen Regel schieben.
Regel um, Regel um,
Böttcher, Böttcher, bumm, bumm, bumm,
Böttchern seine saule Grete
Sag auf einem Baum und nähte,
Fiel herab, fiel herab
Und das linke Bein brach ab.
Komm der Schneider Humpelmann,
Klebt das Bein mit Spude an.
Wieder gut, wieder gut,
Kriegt auch einen Zuderhut.

In der Mark Brandenburg sagen die Kinder:

Bibbele, Bibbele, bouka,
Bibbele, Bibbele, bobb,
Peter schlage drob.

Ober auch:

Eins, zwei, drei, vier,
Eine Flasche Bier,
Eine Flasche Rum,
Du bist dumm.

Andere Reime lauten:

Eins, zwei, drei, vier,
Bide, peck, pel,
Bide, peck, Haberstroh,
Sieben Kinder lagen tot.

Ober auch:

Bide, peck, Haberstroh,
Morgen machn wirs wieder so.
Ich und du und Müller's Kuh,
Müller's Gsel, das bist du.

Zum Schluß wollen wir noch einen Berliner Kinderreim anführen, der zeigt, wie drastisch sich schon die Berliner Jugend zu äußern weiß. Er lautet:

Eins, zwei, drei, vier,
Auf dem Klavier
Steht ein Glas Bier.
Wer davon trinkt,
Der — stinkt.

Deer und Marine.

Englands Luftflotte. Bei der Beratung des Seereschiffes im englischen Unterhaus erklärte Kriegsminister Seely, daß das Meer und die Fliegerabteilung gegenwärtig im ganzen gegenwärtig 161 Aeroplane besäßen. Seit letztem Juli sei mit den Aeroplanen im ganzen eine Flugstrecke von nahezu 20000 Kilometern zurückgelegt worden. Es sei beabsichtigt, insgesamt 200 Aeroplane einzustellen. Der Kriegsminister erklärte ferner, daß die Wichtigkeit der Aeroplane im Kriege und gab der Überzeugung Ausdruck, daß eine Armee ohne Aeroplane dem Untergang geweiht sei.

Rätsel-Ecke.

Festereid.



Wo ist der Hirt?

Reihenrätsel.

Bettler, Edelstein, Landvolk, Pfandleihe, Rheinfalt, Schopenhauer, Trapersport!

Die Wörter sind so zu ordnen, daß der erste Buchstabe des ersten Wortes, der zweite des zweiten, der dritte des dritten usw. im Zusammenhang einen männlichen Vornamen ergeben.

Scherzrätsel.

Ei, wie das labt bei Sommersgut,
Da gibt es Kraft und frischen Mut.
Zu andern Zeiten auch schmeckts gut.
Ein Teil von oben fällt hinein, —
Nun wirds ein Tier im Wasser sein.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.
Skatenaufgabe:

Kartenverteilung:

B. a10, K. 9, 8, 7; b8, 7; d10, 9, 7.
M. a b cB; aA, D; bA, 10; c10, K, D.
S. dB; b9; cA, 9, 8, 7; dA, K, D, 8.
Stat: bK, D.

Spiel:

1. V aK, aA, dB (-17) 2. H b9 (am besten) b8, bA
3. M cD, cA, d10 (-24) 4. H c9, b7, c10.

Der Spieler bleibt am Spiel und muß noch einen Stich abgeben; aD, dA, a10 (-24), wodurch die Gegner 65 erhält. Silberversteck-Rätsel.

Der Siege göttlichster ist das Bergeben. (Schiller.)

Kunst und Wissenschaft.

Wochenpielplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag Hoffmanns Erzählungen, Mittwoch Die Abreise, Das lockende Licht, Donnerstag Der Rosenkavalier, Freitag Tieland, Sonnabend Die Hugenotten, Sonntag Volhgrin, Montag Sicilianische Bauernehre, Der Bajazzo. Anfang Dienstag, Freitag und Montag 8 Uhr, Mittwoch 7/8 Uhr, Donnerstag und Sonnabend 7 Uhr, Sonntag 7/8 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag Traummulus, Mittwoch Brand, Donnerstag Wollenkeins Lager, Die Piccolomini, Freitag und Montag Sibirien und Gertraude, Sonnabend Otern, Sonntag Der Weidenfresser. Anfang Dienstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag 7/8 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 7 Uhr.

Alber-Theater: Dienstag Die relegierten Studenten, Mittwoch, Sonnabend und Montag Die glückliche Hand, Donnerstag Der ungetreue Gedehart, Freitag und Sonntag Was ihr wollt. Anfang täglich abends 8 Uhr. Außerdem Mittwoch nachmittags 1/4 Uhr zu ermäßigten Preisen Was ihr wollt.

Residenz-Theater: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Montag Al-Bien, Donnerstag und Sonntag Wie einst im Mai. Anfang abends 8 Uhr, außer Freitag und Montag 7/8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittags 1/4 Uhr Puppentheater.

Central-Theater: Täglich abends 8 Uhr Der liebe Augustin, außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/4 Uhr Jung Habentacht und das Silberprinzchen.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellung, u. a.: The Kerville Family, der phänomenale Billard-Kombinationsakt, Ada Bagini königl. italienische Kammervirtuosin, The Amorettes, moderne Miniatur-Puppen, The 2 Butterflies, brillanter Luftakt, und das übrige neue hervorragende Märzprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Meißner Marktbericht

am 28. Februar 1914.

Butter, ein Kilo 2,40—2,50 Mk., Landeier, ein Stück 7—8 Pf., altes Huhn, ein Stück 2,80—2,75 Mk., junge Gähner, ein Stück 2,20—2,40 Mk., Tauben, ein Stück 55—60 Pf.

Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst	höchst	niedrigst
Weizen,	18,20	18,50	18,60
Roggen,	14,80	14,80	14,90
Gerste	15,50	15,90	15,80
Hafer,	14,00	14,50	14,60

Meißner Feinfestmarkt am 28. Februar: Preis pro Stück 13—20 Mark.

Nossener Produktenbörse

am 27. Februar 1914.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis	M. Pf.
Weizen, neu 75/78kg,	181	—	188	—	85	15	40
neu 66/74,	158	—	178	—	85	13	40
Roggen, neu 68/73,	140	—	150	—	80	11	20
Hafer, neu	120	—	150	—	50	6	—
Buttermehl I	15	75	—	50	8	—	—
II	14	25	—	50	7	50	—
Roggenkleie, ind.	10	75	11	25	50	5	75
ruß.	12	25	12	75	50	6	25
Weizenkleie, grob	10	50	11	20	50	5	40
Maiskörner, grob	—	—	—	—	50	—	—
Maischrot	—	—	—	—	50	—	—
Hen, neu	per	50	Kilo	M.	2	50	bis
Schnittstroh	—	—	—	—	1	60	—
Gebundstroh	—	—	—	—	50	—	—
Speisekartoffeln, neu	—	—	—	—	50	—	—

Marktbericht.

Dresdner Produktenbörse am 27. Februar 1914.

Wetter: Regnerisch. Stimmung: ruhig. Preise in Mark. Im 3. Quart wurde amtlich notiert: Weizen, feinst u. beidseitig, 180—175, brauner, neuer, 74—76 Kilo, 183—189, do. neuer, 77—78 Kilo, 192—194, do. rot, rot 219—228, Konlos 229—231, Argentinischer 228—230, Dulcino prima 1 231—233, Rantoba 3—1 228—234, Roggen, feinst u. beidseitig, 135—143, ind. u., 71—72 Kilo, 149—151, do. 73—74 Kilo, 153 bis 165, Sand, 71—74 Kilo, 156—160, russischer 172—176, Gerste, schäflige 163 bis 177, schäflige 168—180, polener 168—180, böhmische 180—195, Futtergerste 135—152, Hafer, schäfliger 150—164, beidseitig 134 bis 146, do. neuer —, preussischer 150—164, österreichischer —, russischer —, amerikanischer 157—160, Mais, Chinquantin, 185—195, Rundmais 147—149, amerikanischer Fines-Mais, beidseitig —, La Plata, gelber, 149—151, alter —, do. neuer —, Erbsen, Futter u. Saat, 180—195, Wicken 175—210, Buchweizen, ind. u., 200—210, do. fremder 220—225, Cellanzen, Blatterrap, (hart trocken) —, do. trocken —, do. feucht —, Reinsaat, feine 255—261, mittlere 235—247, La Plata 242, Bombay 275, Babb, raffiniertes 72, Napsflachs (Dresdner Marken), lange 13,50, runde —, Reinsaat (Dresdner Marken), I 16,50, II 16,00, Raiz 29,50 bis 31,00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Raffinierung 35,00 bis 35,40, Weizenmehl 34,00—34,50, Semmelmehl 33,00—33,50, Weizenmehl 31,50—32,00, Weizenmehl 24,00—25,00, Weizenmehl 18,50—19,50, Roggenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 25,00 bis 25,50, Nr. 0/1 24,00—24,50, Nr. 1 23,00—23,50, Nr. 2 20,00—21,00, Nr. 3 18,00—19,00, Buttermehl 12,00—13,40, Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 11,00—11,40, feine 9,80—10,20, Roggenkleie (Dresdner Marken), 11,00—11,40.

Dresden, 27. Februar. (Marktpreise.) Kartoffeln, a 50 Kilo Gramm 2,80—3,10 Mk. Hen im Gebund a 50 Kilo Gramm 3,80—4,00 Mk. Jam Berlin händel: 4 Putzen mit ca. 189 Sentner Hen, Roggenstroh (Hogelbruch), a Schock 28—30 Mk.

Wochenblatt für Wilsdruff

Veröffentlichung 15. 10. 1914
Wilsdruff, den 14. 10. 1914
Verlag: Arthur Schünke in Wilsdruff

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.
Amtsblatt
für das Königl. Amtshauptmannschaft Wilsdruff, für das Königl. Amtshauptmannschaft Wilsdruff, für das Königl. Amtshauptmannschaft Wilsdruff, für das Königl. Amtshauptmannschaft Wilsdruff.

Nr. 27
Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Arthur Schünke in Wilsdruff
1914

Slaven des Goldes

Roman aus dem Familienleben von Käthe Langemann.

W. Fortsetzung)
Wohler war das doch gekommen? Ich richtig, die Mutter hatte etwas gesagt und das hatte den Gedanken gemacht.
Natürlich hatte die Mutter ganz abmühsames geirrt. Wohler sollte sie auch Eines immerliche Gefühle kennen?
Es war sehr gut, daß niemand etwas von ihnen wußte. Weder die Mutter noch irgendeine Freundin. Wenn jetzt, wo alles vorbei war, Krollworte hören oder brütseltel werden — das mußte schrecklich sein. War nicht zu ertragen.
Wohler von Seite würde sich stellest — nein, ganz gewiß würde er sich wundern, wenn sie von jetzt an nicht mehr zur Mutter auf die Gasse kam und wenn sie von jetzt an anders als bisher mit ihm reden würde. Aber das mußte sein.
Doppende Möglichkeit, ihre einstigen Hoffnungen zu verwirklichen, gab es jetzt nicht mehr. Sie mußte diesen Derschnauz begraben, wenn's auch schwer war.
Aber noch viel schwerer wäre es, wenn man auch noch bedauern werden würde. Nur das nicht. Nur nichts werden lassen!
Oftmals wollte sie dann anfangen, sich zur Leber zu prüfen vorzubereiten. Dann hatten die Eltern schon oft gesprochen. Sie würden es. Bislang hatte Eile noch gar keine Lust zu dieser erstickten Arbeit gehabt. Jetzt war das anders. Vor Eile würde doch nun nicht mehr die Rede sein. Nie mehr. Das war für immer vorbei.
So dachte Eile mit den häßlichsten Gefühlen der Suizid. Und dann freute sie sich doch, als der Zug in den Buchfelder Bahnhof eintraf, daß der Vater und die beiden Brüder da waren und sie erwarteten.
Das war ein Jubel, als die drei sie erblickten. Es war wirklich rührend. Der Vater tat gerade, als ob sie hofflich und wollten die Handfläche und den Regenschirm tragen. Das war sonst noch nicht vorgekommen.
„Nur habt euch aber verändert. Jungens“, sagte Eile mit aufrechter Bewunderung. „Ihr habt wohl ganz anders“.
„Es kommt dir nur ungewohnt vor, weil du uns so lange nicht gesehen hast. Wir waren immer höfliche, gebildete Männer“, versicherte der Jüngste.
„Doch das bürste man tun.“
„So kam Eile ganz verunglückt nach Hause, viel verunglückter, als sie es noch kurz vorher für möglich gehalten hatte.“
Die Mutter begrüßte sie herzlich, wie immer, aber in ihrem Gesicht lag etwas, wie eine Frage; doch fragte sie nichts, sondern starrte nur fest auf Eile. Eile fragte sie: „Nun haben wir unser Kind wieder.“
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.

W. Fortsetzung)
Wohler war das doch gekommen? Ich richtig, die Mutter hatte etwas gesagt und das hatte den Gedanken gemacht.
Natürlich hatte die Mutter ganz abmühsames geirrt. Wohler sollte sie auch Eines immerliche Gefühle kennen?
Es war sehr gut, daß niemand etwas von ihnen wußte. Weder die Mutter noch irgendeine Freundin. Wenn jetzt, wo alles vorbei war, Krollworte hören oder brütseltel werden — das mußte schrecklich sein. War nicht zu ertragen.
Wohler von Seite würde sich stellest — nein, ganz gewiß würde er sich wundern, wenn sie von jetzt an nicht mehr zur Mutter auf die Gasse kam und wenn sie von jetzt an anders als bisher mit ihm reden würde. Aber das mußte sein.
Doppende Möglichkeit, ihre einstigen Hoffnungen zu verwirklichen, gab es jetzt nicht mehr. Sie mußte diesen Derschnauz begraben, wenn's auch schwer war.
Aber noch viel schwerer wäre es, wenn man auch noch bedauern werden würde. Nur das nicht. Nur nichts werden lassen!
Oftmals wollte sie dann anfangen, sich zur Leber zu prüfen vorzubereiten. Dann hatten die Eltern schon oft gesprochen. Sie würden es. Bislang hatte Eile noch gar keine Lust zu dieser erstickten Arbeit gehabt. Jetzt war das anders. Vor Eile würde doch nun nicht mehr die Rede sein. Nie mehr. Das war für immer vorbei.
So dachte Eile mit den häßlichsten Gefühlen der Suizid. Und dann freute sie sich doch, als der Zug in den Buchfelder Bahnhof eintraf, daß der Vater und die beiden Brüder da waren und sie erwarteten.
Das war ein Jubel, als die drei sie erblickten. Es war wirklich rührend. Der Vater tat gerade, als ob sie hofflich und wollten die Handfläche und den Regenschirm tragen. Das war sonst noch nicht vorgekommen.
„Nur habt euch aber verändert. Jungens“, sagte Eile mit aufrechter Bewunderung. „Ihr habt wohl ganz anders“.
„Es kommt dir nur ungewohnt vor, weil du uns so lange nicht gesehen hast. Wir waren immer höfliche, gebildete Männer“, versicherte der Jüngste.
„Doch das bürste man tun.“
„So kam Eile ganz verunglückt nach Hause, viel verunglückter, als sie es noch kurz vorher für möglich gehalten hatte.“
Die Mutter begrüßte sie herzlich, wie immer, aber in ihrem Gesicht lag etwas, wie eine Frage; doch fragte sie nichts, sondern starrte nur fest auf Eile. Eile fragte sie: „Nun haben wir unser Kind wieder.“
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.

W. Fortsetzung)
Wohler war das doch gekommen? Ich richtig, die Mutter hatte etwas gesagt und das hatte den Gedanken gemacht.
Natürlich hatte die Mutter ganz abmühsames geirrt. Wohler sollte sie auch Eines immerliche Gefühle kennen?
Es war sehr gut, daß niemand etwas von ihnen wußte. Weder die Mutter noch irgendeine Freundin. Wenn jetzt, wo alles vorbei war, Krollworte hören oder brütseltel werden — das mußte schrecklich sein. War nicht zu ertragen.
Wohler von Seite würde sich stellest — nein, ganz gewiß würde er sich wundern, wenn sie von jetzt an nicht mehr zur Mutter auf die Gasse kam und wenn sie von jetzt an anders als bisher mit ihm reden würde. Aber das mußte sein.
Doppende Möglichkeit, ihre einstigen Hoffnungen zu verwirklichen, gab es jetzt nicht mehr. Sie mußte diesen Derschnauz begraben, wenn's auch schwer war.
Aber noch viel schwerer wäre es, wenn man auch noch bedauern werden würde. Nur das nicht. Nur nichts werden lassen!
Oftmals wollte sie dann anfangen, sich zur Leber zu prüfen vorzubereiten. Dann hatten die Eltern schon oft gesprochen. Sie würden es. Bislang hatte Eile noch gar keine Lust zu dieser erstickten Arbeit gehabt. Jetzt war das anders. Vor Eile würde doch nun nicht mehr die Rede sein. Nie mehr. Das war für immer vorbei.
So dachte Eile mit den häßlichsten Gefühlen der Suizid. Und dann freute sie sich doch, als der Zug in den Buchfelder Bahnhof eintraf, daß der Vater und die beiden Brüder da waren und sie erwarteten.
Das war ein Jubel, als die drei sie erblickten. Es war wirklich rührend. Der Vater tat gerade, als ob sie hofflich und wollten die Handfläche und den Regenschirm tragen. Das war sonst noch nicht vorgekommen.
„Nur habt euch aber verändert. Jungens“, sagte Eile mit aufrechter Bewunderung. „Ihr habt wohl ganz anders“.
„Es kommt dir nur ungewohnt vor, weil du uns so lange nicht gesehen hast. Wir waren immer höfliche, gebildete Männer“, versicherte der Jüngste.
„Doch das bürste man tun.“
„So kam Eile ganz verunglückt nach Hause, viel verunglückter, als sie es noch kurz vorher für möglich gehalten hatte.“
Die Mutter begrüßte sie herzlich, wie immer, aber in ihrem Gesicht lag etwas, wie eine Frage; doch fragte sie nichts, sondern starrte nur fest auf Eile. Eile fragte sie: „Nun haben wir unser Kind wieder.“
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.

W. Fortsetzung)
Wohler war das doch gekommen? Ich richtig, die Mutter hatte etwas gesagt und das hatte den Gedanken gemacht.
Natürlich hatte die Mutter ganz abmühsames geirrt. Wohler sollte sie auch Eines immerliche Gefühle kennen?
Es war sehr gut, daß niemand etwas von ihnen wußte. Weder die Mutter noch irgendeine Freundin. Wenn jetzt, wo alles vorbei war, Krollworte hören oder brütseltel werden — das mußte schrecklich sein. War nicht zu ertragen.
Wohler von Seite würde sich stellest — nein, ganz gewiß würde er sich wundern, wenn sie von jetzt an nicht mehr zur Mutter auf die Gasse kam und wenn sie von jetzt an anders als bisher mit ihm reden würde. Aber das mußte sein.
Doppende Möglichkeit, ihre einstigen Hoffnungen zu verwirklichen, gab es jetzt nicht mehr. Sie mußte diesen Derschnauz begraben, wenn's auch schwer war.
Aber noch viel schwerer wäre es, wenn man auch noch bedauern werden würde. Nur das nicht. Nur nichts werden lassen!
Oftmals wollte sie dann anfangen, sich zur Leber zu prüfen vorzubereiten. Dann hatten die Eltern schon oft gesprochen. Sie würden es. Bislang hatte Eile noch gar keine Lust zu dieser erstickten Arbeit gehabt. Jetzt war das anders. Vor Eile würde doch nun nicht mehr die Rede sein. Nie mehr. Das war für immer vorbei.
So dachte Eile mit den häßlichsten Gefühlen der Suizid. Und dann freute sie sich doch, als der Zug in den Buchfelder Bahnhof eintraf, daß der Vater und die beiden Brüder da waren und sie erwarteten.
Das war ein Jubel, als die drei sie erblickten. Es war wirklich rührend. Der Vater tat gerade, als ob sie hofflich und wollten die Handfläche und den Regenschirm tragen. Das war sonst noch nicht vorgekommen.
„Nur habt euch aber verändert. Jungens“, sagte Eile mit aufrechter Bewunderung. „Ihr habt wohl ganz anders“.
„Es kommt dir nur ungewohnt vor, weil du uns so lange nicht gesehen hast. Wir waren immer höfliche, gebildete Männer“, versicherte der Jüngste.
„Doch das bürste man tun.“
„So kam Eile ganz verunglückt nach Hause, viel verunglückter, als sie es noch kurz vorher für möglich gehalten hatte.“
Die Mutter begrüßte sie herzlich, wie immer, aber in ihrem Gesicht lag etwas, wie eine Frage; doch fragte sie nichts, sondern starrte nur fest auf Eile. Eile fragte sie: „Nun haben wir unser Kind wieder.“
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.

W. Fortsetzung)
Wohler war das doch gekommen? Ich richtig, die Mutter hatte etwas gesagt und das hatte den Gedanken gemacht.
Natürlich hatte die Mutter ganz abmühsames geirrt. Wohler sollte sie auch Eines immerliche Gefühle kennen?
Es war sehr gut, daß niemand etwas von ihnen wußte. Weder die Mutter noch irgendeine Freundin. Wenn jetzt, wo alles vorbei war, Krollworte hören oder brütseltel werden — das mußte schrecklich sein. War nicht zu ertragen.
Wohler von Seite würde sich stellest — nein, ganz gewiß würde er sich wundern, wenn sie von jetzt an nicht mehr zur Mutter auf die Gasse kam und wenn sie von jetzt an anders als bisher mit ihm reden würde. Aber das mußte sein.
Doppende Möglichkeit, ihre einstigen Hoffnungen zu verwirklichen, gab es jetzt nicht mehr. Sie mußte diesen Derschnauz begraben, wenn's auch schwer war.
Aber noch viel schwerer wäre es, wenn man auch noch bedauern werden würde. Nur das nicht. Nur nichts werden lassen!
Oftmals wollte sie dann anfangen, sich zur Leber zu prüfen vorzubereiten. Dann hatten die Eltern schon oft gesprochen. Sie würden es. Bislang hatte Eile noch gar keine Lust zu dieser erstickten Arbeit gehabt. Jetzt war das anders. Vor Eile würde doch nun nicht mehr die Rede sein. Nie mehr. Das war für immer vorbei.
So dachte Eile mit den häßlichsten Gefühlen der Suizid. Und dann freute sie sich doch, als der Zug in den Buchfelder Bahnhof eintraf, daß der Vater und die beiden Brüder da waren und sie erwarteten.
Das war ein Jubel, als die drei sie erblickten. Es war wirklich rührend. Der Vater tat gerade, als ob sie hofflich und wollten die Handfläche und den Regenschirm tragen. Das war sonst noch nicht vorgekommen.
„Nur habt euch aber verändert. Jungens“, sagte Eile mit aufrechter Bewunderung. „Ihr habt wohl ganz anders“.
„Es kommt dir nur ungewohnt vor, weil du uns so lange nicht gesehen hast. Wir waren immer höfliche, gebildete Männer“, versicherte der Jüngste.
„Doch das bürste man tun.“
„So kam Eile ganz verunglückt nach Hause, viel verunglückter, als sie es noch kurz vorher für möglich gehalten hatte.“
Die Mutter begrüßte sie herzlich, wie immer, aber in ihrem Gesicht lag etwas, wie eine Frage; doch fragte sie nichts, sondern starrte nur fest auf Eile. Eile fragte sie: „Nun haben wir unser Kind wieder.“
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.

W. Fortsetzung)
Wohler war das doch gekommen? Ich richtig, die Mutter hatte etwas gesagt und das hatte den Gedanken gemacht.
Natürlich hatte die Mutter ganz abmühsames geirrt. Wohler sollte sie auch Eines immerliche Gefühle kennen?
Es war sehr gut, daß niemand etwas von ihnen wußte. Weder die Mutter noch irgendeine Freundin. Wenn jetzt, wo alles vorbei war, Krollworte hören oder brütseltel werden — das mußte schrecklich sein. War nicht zu ertragen.
Wohler von Seite würde sich stellest — nein, ganz gewiß würde er sich wundern, wenn sie von jetzt an nicht mehr zur Mutter auf die Gasse kam und wenn sie von jetzt an anders als bisher mit ihm reden würde. Aber das mußte sein.
Doppende Möglichkeit, ihre einstigen Hoffnungen zu verwirklichen, gab es jetzt nicht mehr. Sie mußte diesen Derschnauz begraben, wenn's auch schwer war.
Aber noch viel schwerer wäre es, wenn man auch noch bedauern werden würde. Nur das nicht. Nur nichts werden lassen!
Oftmals wollte sie dann anfangen, sich zur Leber zu prüfen vorzubereiten. Dann hatten die Eltern schon oft gesprochen. Sie würden es. Bislang hatte Eile noch gar keine Lust zu dieser erstickten Arbeit gehabt. Jetzt war das anders. Vor Eile würde doch nun nicht mehr die Rede sein. Nie mehr. Das war für immer vorbei.
So dachte Eile mit den häßlichsten Gefühlen der Suizid. Und dann freute sie sich doch, als der Zug in den Buchfelder Bahnhof eintraf, daß der Vater und die beiden Brüder da waren und sie erwarteten.
Das war ein Jubel, als die drei sie erblickten. Es war wirklich rührend. Der Vater tat gerade, als ob sie hofflich und wollten die Handfläche und den Regenschirm tragen. Das war sonst noch nicht vorgekommen.
„Nur habt euch aber verändert. Jungens“, sagte Eile mit aufrechter Bewunderung. „Ihr habt wohl ganz anders“.
„Es kommt dir nur ungewohnt vor, weil du uns so lange nicht gesehen hast. Wir waren immer höfliche, gebildete Männer“, versicherte der Jüngste.
„Doch das bürste man tun.“
„So kam Eile ganz verunglückt nach Hause, viel verunglückter, als sie es noch kurz vorher für möglich gehalten hatte.“
Die Mutter begrüßte sie herzlich, wie immer, aber in ihrem Gesicht lag etwas, wie eine Frage; doch fragte sie nichts, sondern starrte nur fest auf Eile. Eile fragte sie: „Nun haben wir unser Kind wieder.“
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.
„Nun liegt sie an den Kuffen“, sagte Eile.

Gesellschaftsspiele

Alteriel Beschäftigungen.
Alle Mitspielenden besaßen sich mit einem Hosen Schreibpapier und einem Bleistift und begannen auf Kommando das Ältesten unter ihnen mit dem Schreiben. Zunächst wird ein Buchstabe angegeben, zum Beispiel „W“. Jeder Mitspieler hat jetzt auf sein Blatt soviel Buchstaben zu schreiben, die mit „W“ anfangen, wie er kann. Die ersten drei Buchstaben sind: W, W, W. Dann wird peripetitor, wer am meisten Namen gefunden hat. Alle Namen, die man mit anderen gemeinsamen geschrieben, werden gestrichelt. Wer nach diesem Verfahren die meisten Namen übrig behält, der hat das Spiel gewonnen. Sobald der Ruf zum Aufhören ertönt, muß aber auch der Bleistift hingeworfen werden; das Spiel ist nicht so einfach, denn gewöhnlich fallen einem nie zur Zeit die Namen ein.

Eine Rechenaufgabe.
Man gibt seinem Freunde auf, eine dreistellige Zahl niederzuschreiben, ohne daß man diese selbst lesen darf. Dann läßt man die Zahl in verbaler Reihe unter die vorige schreiben und die Nullen von der größeren abziehen. Hieraus muß der Freund die letzte Zahl der erhaltenen Ziffern nennen. Zum Beispiel ist die Zahl 588. Dann bleibt: 588 - 888 = 299. Der Freund nennt die 9. 988 - 888 = 100. Die Zahl nennt man 100. 100 - 888 = 788. Die Zahl nennt man 788. Wenn man von einer dreistelligen Zahl die Nullen abzieht, so wird die Zahl immer 9 sein. Die erste und letzte Zahl aufeinander auch immer neun. Wenn man also die letzte Zahl des Restes weiß, so weiß man die erste auch.

Loke Blätter
Petroleumquellen.
Noch nicht überall haben wir es elektrisches Licht eingetauscht. In der Gegend von Berlin ist es noch nicht billig genug. In der Gegend von Berlin ist es noch nicht billig genug. In der Gegend von Berlin ist es noch nicht billig genug.

Buffalo Bill.
Im Westleben heißt der berühmte Cowboy Oberst Cobb. Wie sich ein amerikanisches Blatt meldet, hat sich Buffalo Bill nunmehr auf seiner Farm in Wyoming zur Ruhe gesetzt. Um dort seinen Lebensabend zu verbringen, wurde mit 13 oder 14 Jahren in die Gegend von Colorado geschickt. Er war ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer. Er wurde ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

Von berühmten Leuten.
Buffalo Bill.
Im Westleben heißt der berühmte Cowboy Oberst Cobb. Wie sich ein amerikanisches Blatt meldet, hat sich Buffalo Bill nunmehr auf seiner Farm in Wyoming zur Ruhe gesetzt. Um dort seinen Lebensabend zu verbringen, wurde mit 13 oder 14 Jahren in die Gegend von Colorado geschickt. Er war ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer. Er wurde ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

Eigenartiges Ostende.
Die Tochter Wilhelms II., Stabelia von Spanien, war aber die Tochter der Kaiserin. Sie war eine sehr tüchtige Jägerin und eine sehr tüchtige Kämpferin. Sie wurde ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

Ein- und Ausfälle.
Juni. „Eile“ beauftragt es nicht bloß der Rolle, die du spielst, sondern auch der Rolle, die du spielst. Sie wurde ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

Der Hausdokter

Die ungekochte Milch ist schädlich.
Viele Leute, die eine sogenannte Milch trinken, wissen nicht, daß diese Milch schädlich ist. Sie wurde ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

Kalte Abreibungen.
Sind eine große Wohltat für den Körper und auch außerordentlich notwendig. Sie wurden ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

Ein- und Ausfälle.
Juni. „Eile“ beauftragt es nicht bloß der Rolle, die du spielst, sondern auch der Rolle, die du spielst. Sie wurde ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

Bunte Geschichten.
Ein reicher Banker der sich durch gewagte, aber stets glückliche Spekulationen an der Börse auszeichnete, wurde von einem Freunde einmal gefragt, worin denn eigentlich das Geheimnis bestünde, beim Bombardement reich zu werden. „Nähmen Sie sich an der Börse“, sagte der Banker, „nach vierzehn Tagen wollen wir wieder abhauen.“ „Wie gelang es“, da gab es nur noch ein Wort. „Sie sind ein Glücklicher.“ „Nun, Sie sind ein Glücklicher.“ „Nun, Sie sind ein Glücklicher.“

Ein- und Ausfälle.
Juni. „Eile“ beauftragt es nicht bloß der Rolle, die du spielst, sondern auch der Rolle, die du spielst. Sie wurde ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

Ein- und Ausfälle.
Juni. „Eile“ beauftragt es nicht bloß der Rolle, die du spielst, sondern auch der Rolle, die du spielst. Sie wurde ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

Ein- und Ausfälle.
Juni. „Eile“ beauftragt es nicht bloß der Rolle, die du spielst, sondern auch der Rolle, die du spielst. Sie wurde ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

Ein- und Ausfälle.
Juni. „Eile“ beauftragt es nicht bloß der Rolle, die du spielst, sondern auch der Rolle, die du spielst. Sie wurde ein sehr tüchtiger Jäger und ein sehr tüchtiger Kämpfer.

